

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer



# Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 141.

Dienstag den 20. Juni

1843.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 48 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber vortheilhafte Anlagen und fortwährende Culturen von Eichen-Niederwald zu Holz und Lohé-Benutzung. 2) Korrespondenz aus Striegau, Landeshut, aus dem Riesengebirge, Neustadt.

**An die geehrten Zeitungsleser.**  
Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeratior für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahrs bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeratior und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.  
In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.  
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herren D. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.  
Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathaus.  
In dem Verkaufsstöckel des Goldarbeiters Herren Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.  
In der Tabakhandlung der Herren Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.  
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.  
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.  
— — — — — August Tieze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.  
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.  
— — — — — C. A. Sympfer, Matthiasstraße Nr. 17.  
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.  
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.  
— — — — — Karl Karnach, Stockgasse Nr. 13.  
— — — — — Gotthold Eliaison, Reusche Straße Nr. 12.  
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.  
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.  
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.  
— — — — — F. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.  
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.  
— — — — — C. F. Lorke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldenen Löwen.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich rechtzeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlhabenden Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab wird die zwischen Breslau und Lublinz bestehende Personenpost aufgehoben und werden von demselben Termine ab zur Verbindung der Orte des gedachten Courses einerseits unter sich, andererseits mit den an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegenen Orten folgende Posten eingerichtet:

1) Eine tägliche zweite dreispänige zwölfzige Lokal-Personenpost zwischen Breslau und Dels, die von hier um  $10\frac{1}{2}$  Uhr Morgens und von Dels nach hier um  $2\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags abgesetzt werden wird. Das Personengeld beträgt für die ganze Tour für eine Person 10 Sgr. sowohl nach Dels als von dort hierher. Beihauen werden nach Bedürfnis gegen die bestimmungsmäßigen Vergütungs-Säcke gestellt.

2) Eine tägliche zweispänige vierzige Personenpost von Dels über Bernstadt nach Namslau, die nach Ankunft der Breslauer Post dahin abgeht und in Namslau um  $6\frac{1}{2}$  Uhr Abends eintrifft. Von dort wird solche um  $9\frac{1}{2}$  Uhr früh nach Dels abgesetzt und erreicht den Anschluß an die Post nach Breslau um  $1\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags.

3) Eine tägliche zweispänige vierzige Personenpost zwischen Brieg und Kreuzburg per Namslau und Constadt. Der Gang ist regulirt. Aus Brieg um  $11\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags, nach Ankunft des ersten Dampfwagonzuges aus Breslau in Namslau um 5 Uhr Nachmittags und in Kreuzburg um  $12\frac{1}{2}$  Uhr früh. Aus Kreuzburg um 3 Uhr früh, aus Namslau um 9 Uhr früh und in Brieg um  $2\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags, zum Anschluß an den zweiten Dampfwagonzug nach Breslau und Oppeln. Diese

Post erreicht in Namslau den Anschluß an die Post nach Dels.

- 4) Eine tägliche zweispänige vierzige Personenpost zwischen Kreuzburg und Gutentag per Rosenberg, die aus Kreuzburg um 1 Uhr Nachts, nach Ankunft der Post aus Brieg abgeht, in Gutentag 6 Uhr früh ankommt, und dort um 9 Uhr Abends abgesetzt wird und um 2 Uhr früh den Anschluß zur Post nach Brieg erreicht.
- 5) Eine tägliche zweispänige vierzige Personenpost zwischen Oppeln und Lublinz, welche aus Oppeln um  $10\frac{1}{4}$  Uhr Abends und aus Gutentag nach Ankunft der Personenpost aus Kreuzburg abgeht, in Lublinz um  $8\frac{1}{2}$  Uhr früh eintrifft und um 6 Uhr Abends der Abgang von dort nach Gutentag erfolgt, wo dieselbe den Anschluß an die Post nach Kreuzburg erreicht und in Oppeln um  $3\frac{1}{4}$  Uhr früh ankommt.

Bei den Posten ad 2, 3, 4 und 5 ist der Personengeldsatz 5 Sgr. pro Person und Meile, so wie bei denselben Beihauen nach Bedürfnis gestellt werden. Breslau, den 18. Juni 1843.

Königliches Ober-Post-Amt.

## Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Vorsteher-Amtes des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, haben wir zur Beseitigung vielfacher Uebelstände und Nachtheile für die Kinder genehmigt, daß der von den Böglingen dieser Anstalt, am 24. Juni bisher jährlich gehaltene Umgang wegfällt, herkömmlicher Weise aber für die Waisenkinder und für das Institut selbst, die milden Gaben der Liebe jedoch nur in eine einzige Büchse vom 24sten dieses Monats ab eingesammelt werden sollen.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnnten Einwohner hiesiger Stadt die eben so dringende als herzliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen dieses Instituts durch recht reichliche Gaben behütigen zu wollen. Breslau, den 16. Juni 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

## Ein Wort über öffentliche Hinrichtungen.

Das Verlangen nach Offenlichkeit der Gerichtspflege ist durch ganz Deutschland so allgemein geworden, daß es auf die Länge der Zeit nicht füglich wird zurückgewiesen werden können. Während die Rheinländer gegenwärtig Alles ausspielen, um sich die Vortheile derselben zu bewahren, obgleich das neue Strafgesetzbuch keine Veranlassung zur gerechten Besorgniß gibt, daß man das geheime schriftliche Verfahren in ihren Bezirken einzuführen gedenke, hat sich in den älteren Provinzen und namentlich in Schlesien die Stimme ebenfalls der Ansicht angeschlossen, die Offenlichkeit des Gerichtsverfahrens sei auch für uns ein wünschenswerthes Gut. Welch große und ungeheure Veränderungen dadurch nöthig werden, sieht jeder leicht ein, und so wird es gewiß nicht auffallen, wenn die Regierung sich gegen dieses Prinzip, welches sie ja ohnedies in den Rheinprovinzen schützt, nicht sowohl sträubt, als es vielmehr nach und nach zur Anwendung zu bringen und den ganzen Juristenstand vorbereitend daran zu gewöhnen strebt. Die Offenlichkeit der Gerichtspflege ist also fast wie eine abgemachte Sache zu betrachten, nicht so die Offenlichkeit der Hinrichtungen. Gegen diese haben sich fast seit dem Bestehen dieser höchsten Strafe Stimmen erhoben und die Unzweckmäßigkeit derselben darge-

thun versucht. Die Männer der Abschreckungstheorie, nach welcher eigentlich auch der rechtlichste Mann von vornherein beleidigt wird, versprachen sich von öffentlichen Hinrichtungen bekanntlich immer den Vortheil, daß dieselben vor ähnlichen Verbrechen warnen, sie müsten sich aber den unabsehbaren Einwand gefallen lassen, daß z. B. gerade in England gegen die Gesetze am meisten gefrevelt würde, wegen deren Verlezung alljährlich eine bedeutende Menge hingerichtet werden. Nach dieser Theorie vergißt man gänzlich das Wesen der Strafe, deren Begriff lediglich in der Aufhebung des Verbrechens ohne alle andere Nebenabsicht besteht. Die Brutalität und die Abscheulichkeiten, welche bei öffentlichen Hinrichtungen so oft bemerkt werden, die Abstumpfung des sittlichen Gefühls der großen Menge sind gewiß keine geringen Gründe gegen diese Duffentlichkeit, so sehr man auch das Prinzip im Allgemeinen festhalten mag und soll. In neuerer Zeit wurde namentlich immer auf die große, bedauerliche Theilnahme des weiblichen Geschlechts an solchen Schauspielen, welche dem beabsichtigten Zwecke schnurstracks widersprechen, hingewiesen, und aus dieser Thatache ein keinesweges schmeichelhafter Schluß auf das Gemüth dieser weiblichen Zuschauerinnen gezogen. — Die Bößische Zeitung brachte jüngst einen Aufsatz, welcher sich gegen die öffentlichen Hinrichtungen aussprach und statt deren eine gewisse Geheimhaltung derselben vorschlug. Eine kurze Entgegnung in einer der folgenden Nummern derselben Zeitung mißbilligte jedoch diese Ansicht, indem sie darin ein Verleugnen des Prinzip und eine zu große Ausdehnung des geheimen Inquisitionsverfahrens erblicken wollte. Gewiß ist der Verfasser jener Entgegnung in seiner Furcht etwas zu weit gegangen. Denn die Duffentlichkeit der Verurtheilung nimmt dem befürchteten Inquisitionsverfahren gerade seine Spize. Die Inquisition ist nicht sowohl wegen ihrer, noch dazu meist öffentlichen, Hinrichtungen, sondern wegen ihres Prozeßverfahrens so berüchtigt geworden. Ein Land, in welchem das Prinzip der Duffentlichkeit die größte Ausdehnung und Geltung besitzt, kennt keine öffentliche Hinrichtung, und dies Land sind die nordamerikanischen Freistaaten. Hören wir, was Böz bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in New-York darüber sagt: „Der Gefängnishof ist der Schauplatz schrecklicher Tragödien gewesen. In diesen engen, gruselhaften Raum werden die Verurtheilten herausgeführt. Der arme Sünder steht auf der Erde, mit dem Stricke um den Hals, unter dem Galgen; auf ein gegebenes Zeichen rollt mit dem andern Ende des Seiles ein schweres Gewicht herab und schwingt ihn in die Luft empor — eine Leiche. Diesem grauenhaften Schauspiel müssen nach dem Gesetz: der Richter, die Geschworenen und 25 Bürger als Zeugen bewohnen. Vor der Genossenschaft des Verbrechers bleibt es verborgen. Für die Bösen und Verworfene ist es ein furchtbare Geheimniß; die Gefängnismauer ist der dichte finstere Schleier, der den Verurtheilten vor ihren Blicken verbirgt. Sie ist der Vorhang an seinem Todtentbett, sein Leichenhemd und sein Grab. Sie sondert ihn von allen Lebendigen ab und entfernt allen jenen Reiz zur reuelosen Verstocktheit in der Todessunde, den oft der bloße Anblick und die Gegenwart des Volks geben. Da sind keine kühnen Augen, um ihn kühn zu machen, keine trockigen Bösemichter, vor denen er sich des Namens Bösewicht würdig zu bezeugen streben könnte. Außer der mitleidslosen steinernen Mauer ist alle Welt für ihn unsichtbar.“

### Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 15. Juni. (Auszug aus dem Protokolle der sechzehnten Plenarsitzung, am 12. Juni.) Nachdem das Protokoll der dreizehnten Sitzung verlesen und genehmigt worden, erbittet sich der Abgeordnete der Stadt Barmen das Wort und tragt vor: In dem Protokolle der achten Plenarsitzung sei nicht erwähnt worden, daß die drei Petitionen des Stadtrathes zu Barmen in der nämlichen Weise, wie diejenigen von Elberfeld und andern Städten, von ihm bevorwortet, dem betreffenden Ausschüsse zugewiesen wurden. Da diese Nichterwähnung zu einem verdächtigenden Zeitungs-Artikel Veranlassung gegeben habe, so sehe er sich veranlaßt, diese Bemerkung zu Protokoll zu geben, indem er es der landständischen Würde nicht angemessen halte, einen solchen Zeitungsartikel zu beantworten. — Ein Abgeordneter der Städte: Es könne nur missfallen und gerecht der Redaktion der Barmer Zeitung nicht zur Ehre, daß sie einen einzelnen Abgeordneten, zumal denjenigen, welchen das Vertrauen der Stadt Barmen hierher berufen habe, in geschehener Weise persönlich zu verbüchtern suchte, und er wünsche dieses Missfallen ebenfalls in das Protokoll aufgenommen zu sehen. Nachdem auf Begehrungen der fraglichen Zeitungsartikel durch den Protokollführer verlesen, spricht die ganze Versammlung einhellig ihre Indignation darüber aus, wie die Redaktion einer in der Rheinprovinz erscheinenden Zeitung einen Artikel habe aufnehmen können, welcher ein Mitglied des Landtages, das seit einer Reihe von 18 Jahren bei den Berathungen der Provinzialstände das Vertrauen seiner Mitbürger in jeder Beziehung völlig

gerechtfertigt habe, zu verbüchten bezwecke, weil es zufällig überschien worden, aus dem Protokoll der 8. und 9. Plenarsitzung zu extrahieren: daß der Abgeordnete der Stadt Barmen die gedachten drei Petitionen bevorwortet hat, und daß dieselben gleich den anderen Petitionen ähnlichen Inhalts dem zweiten Ausschüsse zugewiesen wurden.

### Inland.

Berlin, 17. Mai. Se. Maj. der König haben Allernädigst geruht, dem Post-Direktor Kannegießer zu Straßburg die Unlegung des von des Königs von Schweden Maj. ihm verliehenen Wasa-Ordens zu gestatten. — Se. Maj. der König haben Allernädigst geruht: dem Grafen Eberhard zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Roth zu Erbach im Odenwalde den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Dr. v. Daniels zu Köln, zum Geheimen Ober-Revisions-Rath bei dem Revisions- und Cassationshofe; und den Ober-Landesgerichts-Assessor Stelller zum Stadigerichts-Rath bei dem Stadtgerichte in Königsberg in Pr. zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, so wie Höchster Tochter, die Prinzessin Louise Königl. Hoheit, sind nach Weimar abgereist.

Angekommen: Der Kaiserl. russische General-Major, Fürst Ilja Dolgorukow, von St. Petersburg. — Der Kaiserl. russische Kollegien-Rath und Geschäftsträger am Königl. sizilianischen Hofe, Graf von Chreptowitsch, von St. Petersburg. — Durchgereist: Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstl. hessischen Hofe, v. Thun, von Halle kommend, nach Pommern.

= Berlin, 17. Juni. Was in dem Korrespondenzartikel aus Berlin in Nr. 163 der Aachener Zeitung (s. gestr. Bresl. Ztg.) über die besondern Umstände mitgetheilt wird, unter denen die Beendigung der gegen hiesige Studenten eröffneten Untersuchungen erfolgt sein soll, bedarf der Berichtigung. Auf den von dem Regierungs-Bevollmächtigten vorgelegten Bericht des Rektors und Senats der Universität hatte laut § 11 des Gesetzes vom 7. Januar 1838 der Minister des Innern darüber zu entscheiden, ob gegen die Angeklagten die Criminal-Utersuchung einzuleiten und die Sache deshalb an das Kammergericht abzugeben, oder ob dieselbe auf disziplinarischem Wege durch das academische Gericht zu erledigen sei. Der Minister hat sich für die letztere Alternative ausgesprochen, und so konnte das Disziplinar-Erkenntniß gegen die beiden inhaftirten Studenten abgefaßt, ihnen die erlittene Haft als Strafe angerechnet und ihre sofortige Entlassung verfügt werden. Von der in dem Eingangs gedachten Artikel gemeldeten Intercession einer hier lebenden Schriftstellerin ist den bei der Entscheidung beteiligten Behörden nichts bekannt geworden.

\* Berlin, 17. Juni. Se. Majestät der König werden auf der Rückreise aus Pommern nach hiesiger Residenz einen Tag in Strelitz verweilen, nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin auf einige Tage nach Pillnitz sich begeben, und dann mit Ihrer Majestät der Königin am 24sten d. M. wieder hier eintreffen. — Die diesseitigen Gesandten in Hannover und Petersburg, der Generalmajor v. Thun und Freiherr v. Liebermann befinden sich gegenwärtig zur Erholung in hiesiger Hauptstadt. — In Bezug des Gebührenwesens hat der Justizminister Müller am ersten Juni d. J. unter andern die Verfügung erlassen, daß die Institute, Corporationen, milden Stiftungen, Kirchen u. s. w., welchen durch besondere Privilegien die Gebührenfreiheit in ihren Rechtsangelegenheiten bewilligt worden ist, in Ermangelung besonderer gesetzlicher Anordnung oder spezieller Bestimmungen der betreffenden Privilegien, die Gebührenfreiheit nur in derselben Ausdehnung verlangen können, als solche dem Königl. Fiskus zusteht. Sie können daher von der Entrichtung der unvermeidlich gewesenen baaren Auslagen nicht entbunden werden. Ferner sollen Königliche Beamte, welche aus Staatskassen ein fixes Gehalt oder Diäten beziehen, als Sachverständige bei auswärtigen Geschäften unbedenklich Diäten erhalten. Die Gebühren der Sachverständigen an ihrem Wohnorte haben die Natur von Versäumniskosten; auf diese kann daher ein aus Staatskassen besoldeter Beamter keinen Anspruch machen, sobald sie aus Staatskassen bezahlt werden sollen, da er für Geschäfte an seinem Wohnorte nach § 2 der Verordnung vom 28. Juni 1825 keine besondern Diäten aus Staatskassen verlangen kann. Hingegen können auswärts vernommene Zeugen in Civil- und Kriminalsachen, wenn sie wegen Alters oder Gebrechlichkeit sich zur Reise nach dem Orte ihrer Vernehmung eines Fuhrwerks zu bedienen benötigt sind, dessen Kosten mehr als die ihnen in der Gebührentaxe zugelassenen Reisekosten betragen, die Erstattung dieser wirklichen baaren Auslagen allerdings verlangen, sobald die Nothwendigkeit der Ausgaben für ein Fuhrwerk und deren wirkliche Verwendung nachgewiesen wird. — Das Regierungsblatt bringt heute folgendes Ministerialrescript zur Kenntniß des Publikums: „Nachdem es sich durch die Erfahrung gezeigt hat, daß bei der seit dem Jahre 1837 stattfindenden Hauptstellung der Ersatzmannschaft ein stärkeres Zusammentreten der Kreiserafskommissionen,

als durch den Erlass vom 7. August 1826 vorgeschrieben worden, nothwendig ist, wenn die Ankunft der Krutten bei den Truppen nicht bis zum Beginn des Winters verzögert werden soll, haben sich der Kriegsminister und der Minister des Innern dahin geeinigt, daß, unter Aufhebung jener Bestimmung, „der Zusammentritt der Kreiserafskommissionen in Zukunft (vom 1. 1844) dergestalt anzubilden sei, daß deren Geschäft mit dem 1. August jeden Jahres vollständig beendet sein kann.“

— Der Kammerherr Graf Hugo Henckel von Donnersmark ist gestern aus Siemianowiz hier angelangt.

— Während der Abwesenheit des Generalmusikdirektors Meyerbeer wird Lachner's „Catharina Cornaro“ zur Aufführung kommen. Hoffentlich (?) wird nachher auch Halevy's „Königin von Cypren“ welche denselben Stoff behandelt, an der Königl. Bühne einstudirt werden. — Der Tod des ehemaligen Regierungspräsidenten v. Hippel in Bromberg findet hier unter dessen zahlreichen Freunden, welche er sich besonders im Freiheitskriege erworben, große Theilnahme. Bekanntlich ist der Dahingeschiedene der Verfasser des vom hochseligen Könige erlaubten denkwürdigen Aufrufs „An mein Volk.“ — In dieser Woche verschied hier der Geh.-Ob.-Reg.-Rath Dr. Schweder, welcher viele Jahre hindurch vortragender Rath im Kultusministerium war.

(Vom 15. Juni.) Heute versammeln sich die Bürger der Hauptstadt Berlin, um Stadtvorordnete zu wählen. Da die Duffentlichkeit der Sitzungen des Stadtrathes in der letzten Zeit wieder lebhaft angeregt worden ist und es auch an Aufforderungen an die hiesigen Bürger in dieser Beziehung nicht gefehlt hat, so ist man gespannt, ob diese Angelegenheit unter den Bürgern entschiedene und thatkräftige Vertreter finden wird, die den gewählten Abgeordneten es an's Herz legen, der Duffentlichkeit stets das Wort zu reden. Große Hoffnungen in Betreff der Erlangung des gewünschten Ziels hegt man nicht, denn man weiß, welche Anstrengungen und welche Entschiedenheit und Beharrlichkeit erforderlich sind, um dem alten Schlendrian mit Erfolg entgegenzutreten. Die Duffentlichkeit scheint einem großen Theil der Herren vom Rathe zu unbehaglich bei verschloßenen Thüren abmacht, müßte man sich dann, einem aufmerksamen Publikum gegenüber, sehr zusammennehmen, und das Zusammennehmen der geistigen Kräfte ist für Manchen eben keine leichte Sache. Diese Abneigung gegen Duffentlichkeit führt denn zu den sonderbarsten Beweisführungen, und Berlin mußte es dieser Tage erleben, daß die Ermahnung eines wackern hiesigen Mannes an die hiesigen Bürger, der Duffentlichkeit in der heutigen Versammlung allen Vorschub zu leisten, für eine gesetzwidrige Handlung und für Volksaufwiegelung, und, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, für eine Sünde wider den heiligen Geist in den hiesigen Blättern von einer unbekannten Feder erklärt wurde. Welchen Eindruck solche Beweisführungen machen, wird sich Feder selbst sagen. — Von den Deutschen Zollvereinsstaaten sind bereits mehrere Abgeordnete hier angekommen, da, wie man hört, Berathungen des Zollvereins in unserer Hauptstadt stattfinden sollen. Die Vermuthungen in Betreff des Hauptzweckes dieser Berathungen fallen natürlich namentlich auf die vielbesprochene und ersehnte Deutsche Schifffahrtsakte. Indessen hat man nichts bestimmtes in dieser Hinsicht erfahren.

(Pos. Ztg.)

Zum Staatsprokurator des neuen Ober-Gesetzkörpers ist der Kammergerichts-Rath Sulzer ernannt, Mitglied des Kriminalsenats, derselbe, welcher vor einigen Jahren nach Krakau zu der vereinigten Commission gesandt wurde, welche dort die verschiedenen Verzweigungen der polnischen Verschwörung durch österreichische, russische und preußische Länder aufdecken sollte, bekanntlich aber nichts Wesentliches gefunden hat. Hr. Sulzer ist ein sehr tüchtiger Jurist. — Das erste pennsylvanische Gefängniß, unter dem Namen einer Central-Besserungsanstalt, wird nun in unserer Stadt gebaut und zwar auf dem Grund und Boden der ehemaligen Pulvermühlen, wo man den Raum dazu ebnet und die Vorarbeiten macht. Es soll für 1000 Straflinge bestimmt sein, mit denen man den Versuch machen wird, ob die grauenvolle Einsamkeit, die so oft mit dem Verstummen der Verzweiflung in einem trostlosen stumpfsinnigen Hinstaren endet, wirklich die Sünder zur Besserung und besonders in die Arme der Religion treibt. Der Zeitrichtung hat man es zu danken, daß unter allen Ländern des Continents zuerst uns diese Erfindung der englisch-amerikanischen Methodisten Eingang findet, gegen welche sich doch so viele lehrreiche und praktisch befähigte Stimmen erhoben haben. Dr. Julius und seine Beschützer haben jedoch diese Einwürfe besiegt, das Gefängniß wird gebaut und soll der Anstalt in Halle gegenüber, wo das Zellensystem nur bei Nacht statt hat, die Gefangenen bei Tage aber gemeinsam in großen Sälen arbeiten, beweisen, daß, wie Hr. Julius behauptet, nur von der streng pennsylvanischen Methode wahre Besserung der moralischen Verderbnis zu erwarten ist. — Daß ein hiesiger Prediger, der zu den aufgeklärtesten gehört, der Prediger Neibell, nicht zum Superintendenten befördert ist, weil er vor einiger Zeit sich als Freimaurer aufnahmen

les, ist allerdings der Wahrheit gemäß; wie man hört, hat Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen, als Protektor des Freimaurer-Ordens, sich dieser Angelegenheit angenommen und Schritte gethan, um die Gründe zu vernehmen, weshalb man dem Prediger die Superintendenz verweigere, da der Eintritt in den Freimaurer-Orden keinen Grund der Zurückweisung bieten könne? (Epz. 3.)

**Stettin, 16. Juni.** Unser Wollmarkt, der ge-  
sellig erst heute beginnen sollte, war gestern bereits vollständig zu Ende. Das Geschäft desselben begann bereits am 12. d. und bekam gute Lebhaftigkeit am 13. und 14. d. Seitdem ließen sich nur noch einzelne Käufer am Markte blicken und hat alles später Verkäufe mit billigeren Preisen, als in den Tagen vorher bezahlt waren, vorlieb nehmen müssen. Unfehlbar ist dieses Anstipiren der Wollmärkte, welches nicht bloss hier, sondern auch an anderen Orten mit jedem Jahre mehr einreist und gar bald dahin führen muß, daß sie überall 6, 7, 8 Tage früher beginnen, als gesellig angeordnet ist, ein wesentlicher Uebelstand, für Verkäufer sowohl als Käufer, namentlich aber für erste, welche oft nicht geringe Opfer bringen, um ihre Wolle zur rechten Zeit an den Markt zu schaffen, und dann doch zu spät eintreffen. So traf hier gestern noch ein nicht unansehnliches Quantum und auch heute noch mehreres von Wolle ein, was aber Alles keinen wirklichen Markt mehr fand, und daher entweder aufgelagert oder nach Berlin transportirt werden mußte. Sehr wünschenswerth bleibt es, daß diesem Uebelstande für die Folge auf gesetzlichem Wege abgeholfen werde.

Bis gestern Abend waren zu unserem Wollmarkt 25,729 Etr. Wolle angekommen. Heute ist, wie schon erwähnt, noch Einiges eingetroffen und stellt sich das Ganze der Zufuhr auf circa 26,000 Etr., oder circa 2000 Etr. weniger, als die vorjährige war. Dies Minus ist nicht so sehr einer geringeren Schur beizumessen, als dem Umstände, daß mehrere Producenten nicht früh genug mit derselben fertig werden konnten und daher genötigt wurden, mit ihrer Wolle einen späteren Markt zu besuchen. Der Ausfall in der Schur der hier zu Markt gebrachten Wollen ist kaum auf 2 à 3 % zu veranschlagen. Mehrere Producenten hatten sogar effektiv mehr geschoren, als im v. J. Das Hauptquantum unseres Markts bestand, wie gewöhnlich, in mittel Wollen, dergleichen im v. J. 52½ à 57½ Rt. und in diesem, bei guter Wäsche 55 à 60 Rt. oder 2½ à 5 Rt. pr. Etr. mehr bedangen. Feinere ist nur zum Theil höher bezahlt, in einem Falle bis zu 77½ Rt., während im v. J. nur 73½ Rt. dafür bezahlt wurden. Andere von gleicher Gattung mußte dagegen etwas billiger erlassen werden. Gleiches gilt von geringeren unter 50 Rt. und allen schlecht gewaschenen Wollen, dergleichen zum Theil 2 à 3 Rt. pr. Etr. unter vorjährigen Preisen begeben wurden. Der Schlüß des Marktes war flau, so daß auch gut gewaschene Wollen nicht mehr die erst bezahlten Preise bedingen konnten. Von dem ganzen zugeführten Quant sind 2/8 à 3/4 verkauft, das Uebrige ist aufgelagert oder nach Berlin gegangen. Hauptkäufer waren Engländer, einige Spekulanten und Kammgarn-Spinner. Die höchsten Preise wurde von den ersten bezahlt.

**Erfurt, 14. Juni.** Se. Rgl. Hoh. der Prinz Karl, kommandirender General des 4ten Armeecorps, ist gestern hier eingetroffen und hat heute früh die Inspektion der Truppen der hiesigen Garnison vorgenommen. Se. Königl. Hoheit wird sich heute früh noch nach Wilhelmsthal bei Eisenach begeben, um seinen erlauchten Schwiegereltern einen Besuch abzustatten, und von da die Reise nach Langensalza fortsetzen.

**Aachen, 13. Juni.** Wie man vernimmt, wird bei Berathung über das Communalgesetz die Majorität des Landtags für die Juden Zulässigkeit zu allen Communalstellen, inclusive der Bürgermeisterwürde, beantragt. — Gegen den vorliegenden Entwurf des Strafgesetzes, dessen Einführung nach einer bis jetzt noch nicht widersprochenen Nachricht in unserer Zeitung auch für die Rheinprovinz definitiv bestimmt sein soll, spricht sich die öffentliche Stimmung immer entschiedener aus. In Nr. 163 der Köln. Zeitung liest man sogar: „Wegen Einführung des neuen Strafgesetzes steht ein Haus billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.“ Der Eigentümer soll gesonnen sein, Preußen zu verlassen. — Die chinesische Portraits-Steckbriefmethode scheint auch bei uns ihre Nachahmer zu finden. So hat ein hiesiger Maler das noch unvollendete, aber ziemlich kennliche Bild eines adeligen Schauspielers, der auch ihm, nach mehrmaligem Sagen, ohne Abschied durchgegangen ist, nunmehr durch die Lithographie veröffentlicht mit der Aufschrift: der unvollendete Schauspieler v. L.... (Fr. 3.)

### Deutschland.

**Darmstadt, 13. Juni.** In Folge einer sehr verbindlichen Einladung, welche der hiesige Gymnasiallehrer Herr Karl Baur, Verfasser der klassischen „Elegie auf den Tod Sr. R. H. des Herzogs von Orleans“, von dem Kommandanten der Königl. Schlösser zu Versailles und Trianon, Herrn Oberst Brechtel, im April erhalten hatte, reiste derselbe im vorigen Monate

nach Paris, von wo er vorgestern wieder zurückgekehrt ist. Diese Einladung sicherte unserem Mitbürger im Vorau einen schmeichelhaften Empfang, nicht bloß bei Herrn Brechtel und seiner Umgebung, sondern auch an dem K. Hofe selber, wo er in der glänzenden Soirée vom 31. Mai, in welcher unter Andern der Herzog von Broglie, der Baron Pasquier, Dupin, Kochlin und viele andere ausgezeichnete Personen zugegen waren, durch den Großherzogl. Hessischen Geschäftsträger, Hrn. Baron v. Drachenfels, Sr. Maj. dem Könige und der Königl. Familie vorgestellt wurde. Se. Maj. geruhten, sich mit Hrn. Bauer zweimal zu unterhalten und in dieser Unterhaltung jenes Wohlwollen, jene heitere Laune zu zeigen, welche, wie Hr. Baur glaubt, den sichersten Beweis für des Königs Wohlbefinden liefern, worüber durch Zeitungen in jüngster Zeit ganz irrite Nachrichten verbreitet worden seien. Se. Maj. ließen es bei diesem Empfange unsers Landsmannes nicht bewenden, sondern geruhten weiter, ihn bald nach der Soirée zur Königl. Tafel nach Neuilly auf das Huldvollste einzuladen zu lassen. So empfängt und behandelt Louis Philippe Talente des Auslandes mit einer Liberalität, welche den hochgebildeten Herrscher anklidigt, den Bürgerkönig, bei dem persönliche Verdienste der Geburtsstitle nicht bedürfen, um vor ihm und in dem Kreise seiner erlauchten Familie zu erscheinen. Die Lebensweise Sr. Maj. verträgt, wie Hr. Baur erzählt, noch ungewöhnlich viel Thatkraft für sein dermaliges vorgerücktes Alter. Nach der Soirée, um 11 Uhr, zieht der König sich in seine Gemächer zurück, um da noch drei Stunden, bis 2 Uhr Morgens, zu arbeiten. Ein nur fünfstündiger Schlaf verleiht Sr. Maj. neue Kräfte für die Regierungsgeschäfte des kommenden Tages. Außerdem sieht man den König Tags über bisweilen mehrere Stunden lang die weitläufigen Gallerien des Schlosses zu Versailles rasch durch-eilen und Anordnungen bei den Bauten und neuen Paßt-Einrichtungen treffen. Se. Hoh. der Herzog von Nemours war in der mehrerwähnten Soirée ebenfalls zugegen und geruhten Hrn. Baur mit besonderem Wohlwollen auszuzeichnen. Es wurden ihm aber auch von dortigen Gelehrten schätzbare Beweise von Aufmerksamkeit gegeben, wie z. B. von dem trefflichen Historiker Hrn. Mignet, von welchem er eine Einladung zu der Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften erhielt. Alle öffentlichen Anstalten standen ihm zum Besuch offen, theils in Folge spezieller Ordres Sr. Maj. des Königs, theils durch die zuvorkommende Vermittelung des Hrn. Obersten Brechtel, der mit der Urbanität eines gebildeten Franzosen die Biederkeit eines erprobten alten Kriegers verbindet. (Fr. 3.)

**Kassel, 12. Juni.** In der Sitzung der Standesversammlung vom 10. Juni berichtete Herr von Waiz über die Ausgaben für die Militairverwaltung in den Jahren 1837 — 1839 incl. Nur einige wenige Posten wurden vorläufig beanstandet. Ein Antrag des Herrn Wippermann auf ein Ersuchen an die Regierung um Vorlage des Entwurfs zu einer Strafprozeßordnung blieb aus formellen Gründen unberücksichtigt. Herr von Reudell berichtete über den Antrag des Abgeordneten Baupel auf ein Ersuchen an die Regierung um Vorlage eines die durch das Gesetz vom 20. Juli 1840 herbeigeführten Missstände beseitigenden Grundsteuergesetzes; der Ausschuß beantragt nach einer gründlichen Widderlegung der von dem Herrn Antragsteller aufgeführten Gründe die Ablehnung des Antrages. Herr Wippermann stellte nunmehr den von Herrn Nebelthau unterstützten Antrag, die Regierung einfach um Vorlegung eines Grundsteuergesetzes zu ersuchen; dies wurde genehmigt. (Kass. 3.)

**Schwerin, 14. Juni.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist heute Morgen nach Wismar abgereist, um sich daselbst sofort nach St. Petersburg einzuschiffen, nachdem noch gestern nachfolgender Convocationstag-Abschied publicirt worden ist: „Wir Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Räzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ic. ic. entbieten Unserer auf gegenwärtigem Convocationstage versammelten getreuen Ritter- und Landschaft Unseren gnädigsten Gruß. Konnen wir schon bei der Eröffnung mit Zuversicht Uns der Hoffnung hingeben, daß ein so wichtiges Werk, wie die erste Verbindung Mecklenburgs durch Eisenbahnen Würdigung und Billigung finden werde, so fühlen Wir uns doch freudig bewegt durch die Beweise des Vertrauens und der Liebe, die Unsere getreuen Stände Uns während der Dauer des Convocationstages und durch Ihre Erklärung gegeben haben. Wir sind innig überzeugt, daß Unsere getreuen Stände durch diesen Beschluß das Wohl und die Zukunft des Landes aufs wesentlichste gefördert und gesichert haben. Es ist für Uns eine Freude und ein Stolz, berufen zu sein, mit Gottes Hülfe das große Werk auszuführen, was Unser geliebter Vater seinem Lande mit unermüdlichem Eifer zu verschaffen bemüht war. Was die von Ihnen abgegebene Erklärung anlangt, so bekennen Wir Uns mit derselben unter den darin angegebenen Voraussetzungen in allen wesentlichen Punkten einverstanden und genehmigen die von Unserem Minister abgegebenen Erklärungen. Wir nehmen die darin gemachten Bewilligun-

gen an, erklären dagegen, daß, wenn der Ertrag des Transit-Zolles die mit Rücksicht auf den steigenden Verkehr sonst zu erwartenden Zoll- und anderweitigen Einnahmen mit einiger Erheblichkeit übersteigen, dieser Mehrbetrag zur Ablösung sonstiger Zoll-Ereignisse oder zu Verwendungen zum allgemeinen Landes-Besten benutzt werden solle. Wir werden die etwa von den ins Land eingeführten oder ausgeführten Waren zu erhebenden Zölle vor deren Einführung zur verfassungsmäßigen Be-Verathung gelangen lassen. Gern sind Wir bereit, verfassungsmäßige Be-Verathung auch darüber zu veranlassen, wie der Verkehr im Innern des Landes rücksichtlich der auf ihm ruhenden Belastungen und Beschränkungen auch darüber zu verlassen, wie der Verkehr im Innern des Landes rücksichtlich der auf ihm ruhenden Belastungen und Beschränkungen thunlichst zu erleichtern sein wird. Sehr am Herzen liegt Uns die Verbesserung der Verbindungswege im Lande. Wir hoffen, daß es den Anstrengungen Unserer getreuen Unterthanen und Unseren Anstrengungen gelingen werde, nicht nur die Verbindungen der wichtigeren, sondern auch der von der Haupt-Verbindung bisher abgeschnittenen Städte und Gegenden des Landes im Verlauf der Zeit herzustellen, indem wir darauf rechnen, daß wo es außergewöhnliche Hürden bedarf, auch Unsere Stände geneigt sein werden, diese zu gewähren. Einen vorzüglichen Werth legen Wir darauf, die Handels- und Verbindungswägen Unserer See-städte, insonderheit Rostocks, gesichert und gefördert zu sehen. Wir behalten Uns vor, die neuerdings wieder angeregte Schiffsbarmachung der Warnow und der damit in Verbindung stehenden Gewässer mit Zugelassung der Interessenten untersuchen zu lassen. Wir werden jedoch auch demnächst prüfen lassen, wie und auf welchem Wege etwa die Seestädte durch Eisenbahnen mit den entstehenden Eisenbahnsystemen in Verbindung zu bringen sein werden. Bei dem Vertrauen, das Unsere Stände Uns zu Unserem innigen Dank jetzt in so vollem Maße gewährt haben, hoffen Wir, daß es Uns auch ferner gelingen werde, das Wohl des Vaterlandes zur rechten Zeit fördern zu können. Und so geben Wir denn gegenwärtig Convocationstage hiermit seine End-schaft und der anwesenden Ritter- und Landschaft in Gnaden, womit Wir derselben gewogen bleiben, ihre Entlassung. Gegeben auf dem Convocationstage zu Schwerin, den 13. Juni 1843.

**Hamburg, 9. Juni.** Der Hamburger Correspondent bearbeitet wieder ein beliebtes und deutsches Thema. Er bringt die Einleitung zu einem größeren Artikel, mit großen Lettern überschrieben „das Königreich Hannover kann außerhalb des Zollvereins bleiben.“ Diese Einleitung beginnt mit den erbaulichen Worten: „Ich will gleich von vornherein gerade heraus sagen, nach meiner Ansicht soll und darf Hannover an keinen Anschluß denken, weder an reinen, noch bedingten.“ Diese Worte genügen wohl, von dem Patriotismus und der Einsicht des Verfassers eine Probe zu geben, und es bedarf hierzu der weiteren Entwicklung der Ideen desselben nicht, die wirklich Alles zu übertreffen scheinen, was je Ungereimtes über diesen Gegenstand, den die Erfahrung längst gehörig aufgeklärt hat, gesagt worden ist. Davon aber, daß die südlichen Landesteile, wie Hann. Münden ic., nichts sehnlicher wünschen, als den Anschluß an den Zollverein, sagt er kein Wort. Er behauptet vielmehr keck genug, „daß kaum ein Mensch noch im Königreiche an den Schäden des Anschlusses zweifle!“ (Hess. 3.)

### Großbritannien.

**London, 13. Junt.** Eine längere Debatte entspann sich in der gestrigen Sitzung des Unterhauses über einen Antrag, den Lord Howick vorbrachte, und welcher die Aufhebung des im vorigen Jahre eingeführten Ausfuhrzolles von Kohlen betraf. — Einige Erklärungen Sir Robert Peeles und eine Diskussion über die der Prinzessin Auguste von Cambridge zu bewilligende Appanage waren Gegenstände, welche außer dem Antrage Lord Howicks allgemeines Interesse erregten. Was die ersten betrifft, so wurden sie durch Anfragen des Hrn. Noebuck und Lord John Russells veranlaßt, beschränkten sich indes im Wesentlichen auf das Versprechen, daß die Regierung, sobald die erforderlichen Dokumente durch die nächste Überland-Post komplettiert seien, dem Hause alle Aktenstücke vorlegen werde, welche es in den Stand setzen können, die Verhältnisse von Scinde zu beurtheilen, insbesondere auch was die von dem General-Gouverneur von Ostindien angeordnete Freilassung der Sklaven und die von Sir Charles Napier den ihm ertheilten Instruktionen gemäß angeordnete Steuererhebung betrifft. Hr. Noebuck erklärte darauf, daß er ohne Rücksicht auf die versprochenen Dokumente die scindischen Angelegenheiten baldmöglichst zum Gegenstande der Diskussion machen werde. — Die Diskussion über die der Prinzessin Auguste von Cambridge zu bezahlende Appanage wurde durch den Antrag S. Robert Peeles eingeleitet, daß das Haus sich zur Committee constitue, um die auf diese Angelegenheit bezügliche Botschaft der Königin durch eine Adresse zu beantworten. Hr. Hume beantragte darauf, daß dieser Adresse die Versicherung hinzugefügt werden solle, das Haus

werde in dieser Angelegenheit die Rücksicht auf die gegenwärtige finanzielle Lage des Landes nicht aus den Augen lassen, und daß Sir Robert Peel die zu bewilligende Summe anzugeben habe, ehe das Haus sich zur Comitee constituirte. Hr. Williams unterstützte den Antrag, der von Sir Robert Peel, als gegen die vorhandenen Antecedenten streitend, bekämpft und nach einigen Hin- und Herreden mit 276 gegen 52 Stimmen verworfen wurde, worauf das Haus sich zur Comitee constituirte. In der Comitee erklärte nun Sir Robert Peel, daß es sich nicht um eine unverweilste Geldbewilligung handle, da es Brauch sei, daß die Prinzessinnen des königlichen Hauses, so lange ihre Eltern leben, ihre Subsistenzmittel von diesen beziehen. Nur für den Fall des Todes ihres Vaters, des Herzogs von Cambridge, solle der künftigen Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz ein Jahrgehalt von 3000 Pf. gesichert werden. Hr. Mackinnon beantragt zu dieser Motion als Amendment, daß der Prinzessin vom Tage ihrer Verheirathung an 2000 Pf. bewilligt werden, und suchte aus den bei Lebensversicherungen angewendeten Berechnungen darzuthun, daß der Staat auf diese Weise 6000 Pf. ersparen werde. Da das Amendment allgemeinen Widerspruch fand, nahm der Urheber es zurück, worauf Herr Williams die Verwerfung der Motion ohne Weiteres beantragte. Er begründete diesen Antrag darauf, daß kein Mitglied der englischen Königsfamilie, welches eine Heirath mit einem deutschen Fürstenhause abschloß, jemals von demselben eine Mitgift erhalten habe, weshalb denn auch umgekehrt dasselbe Verfahren einzuhalten sei, zumal jetzt, wo sich das Land in allgemeinem Nothstande befindet; zugleich macht er bemerklich, daß bereits jetzt an die deutschen Prinzen und Prinzessinnen, welche Verbindungen mit Mitgliedern der englischen Königsfamilie eingegangen seien, 200,000 Pf. jährlich bezahlt werden, und daß der Herzog von Cambridge, der Vater der Braut, außer seinem Jahrgehalte mehrere lukrative Posten besitze. Sir Howard Douglas erinnerte daran, daß Georg III. alle Kron-Domänen an den Staat cedirt habe, und daß seine Nachkommenschaft schon deshalb besondere Berücksichtigung in solchen Fällen, wie der vorliegende, verdiente. Darauf aber erhob sich Hr. Hume und verlangte Aussezung der Debatte, weil bei einer solchen Geldbewilligung auf eine lange Reihe von Jahren nichts überreilt werden dürfe. Nach längerer Diskussion willigte Sir Robert Peel in die Aussetzung bis übermorgen ein. (Die Hochzeit der Prinzessin wird am 28ten d. M. stattfinden.) — Das Oberhaus kam gestern nur auf wenige Augenblicke zusammen. In ihrem Berichte über die Verhandlungen des Oberhauses am 9ten machen die Tory-Blätter bemerklich, daß, als der König von Hannover bei seinem Erscheinen im Oberhause den üblichen Huldigungseid leistete, er die Worte: „Ich gelobe treuen Gehorsam Ihrer Maj. der Königin Victoria“ mit ganz besonderem Nachdrucke gesprochen habe. — Das Individuum, welches sich in einem Briefe an S. James Graham zur Ermordung O'Connell's erboten hat, ist gegen Stellung einer Bürgschaft von 200 Pf. und zweien Bürgen, jeder zu 100 Pf., freigelassen worden. Er heißt Mayer, und behauptet, den Brief im Zustande der Trunkenheit geschrieben zu haben. — Aus Irland sind keine neuere Nachrichten von Bezug eingetroffen. Die Behörden haben eine Untersuchung über den von den orangisten in Dungannon begangenen Unfug angeordnet. O'Connell hält große Meppal-Meetings und lange Reden, die indess meist nur Wiederholungen früherer Vorträge sind. In Kilkenny hat er am 8ten d. M. zu einer Versammlung von gegen 300,000 Menschen geredet. — Vor gestern (Sonntag) Nachmittag wurde plötzlich ein Kabinets-Conseil in der Wohnung des Grafen von Aberdeen gehalten, dem alle Minister außer dem Kanzler der Schatzkammer beiwohnten. Wie unerwartet die Convocation desselben war, beweist der Umstand, daß Graf Ripon von seinem Landsitz in Putney zur Stadt geholt werden mußte. Der Gegenstand der Verathung ist nicht verlautet.

**London, 14. Juni.** Beide Häuser haben gestern sehr lange Sitzungen gehalten. Im Oberhause wurde des Grafen v. Aberdeen Bill zur Regulirung der schottischen Kirche, ohne Abstimmung, zum zweiten Male verlesen. Im Unterhause führte der Antrag Lord John Russells, daß das Haus sich zur Comitee constituirte, um den jetzigen Zustand der Getreidegesetze zu untersuchen, zu einer Debatte, die bis nahe an 1 Uhr Morgens dauerte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit 244 gegen 145 Stimmen verworfen. Die Debatte über diesen Gegenstand war sehr matt. Während einer Rede des Herrn Gladstone waren kaum 30 Mitglieder gegenwärtig, und hätte einer den Sprecher darauf aufmerksam gemacht, so wäre das Haus, als nicht länger volzhängig, genötigt gewesen, sich zu vertagen.

(B. H.)

### Frankreich.

**Paris, 13. Juni.** Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung mit 240 Stimmen gegen 140 den für die französischen Niederlassungen in Oceanien verlangten Credit, nachdem sie den Antrag

des Hrn. Billault auf eine Berringerung desselben verworfen hatte. — Heute begann die Debatte über das Budget von 1844.

Unter den „politischen Briefen“ welche Herr Charles Duveyrier seit einiger Zeit in regelmäßigen Zwischenräumen veröffentlicht, und denen in allen Kreisen der politischen Welt eine verdiente Beachtung zu Theil wird, befinden sich zwei an den Marschall Soult und an den Admiral Roussin gerichtete Schreiben, in welchen der Verfasser die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs untersucht und Vorschläge zu deren Umgestaltung macht. Die ganze Ansicht des Verfassers von der äußeren Politik seines Vaterlandes wird durch den Gedanken einer Allianz zwischen Frankreich und Deutschland geleitet, welcher sich nach und nach alle übrigen europäischen Staaten anschließen würden, so daß ein allgemeiner europäischer Bund entstände, dessen Keim und Vorbild Herr Duveyrier in dem Deutschen Bunde sieht. Die erste Bedingung des Bestehens und Gedeihens eines Staatenbundes, sagt Hr. Duveyrier, ist, daß die moralische Unabhängigkeit der schwächeren Glieder desselben respektirt und daß ihnen ein billiges Maß des Anteils an der Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten eingeräumt werde. „Das Beispiel des Deutschen Bundes“, fährt er fort, „hat bewiesen, daß ein solches Zugeständniß ohne Nachtheil gemacht werden kann, daß sich unter den verschiedenen Mitgliedern desselben Staaten-Bundes eine natürliche Hierarchie bildet, daß die großen Mächte durch den Umfang der Interessen, welche sie vertreten, durch die vielfachen und ausgedehnten Verbindungen, welche sie unterhalten, und die durchgängig mehr Reise und Erfahrung in die Ansichten bringen, daß sie durch diese und ähnliche Umstände einen rechtmäßigen Einfluß erlangen. Auf der andern Seite aber gibt die Gegenwart der schwächeren Staaten, deren Repräsentanten an den Verhandlungen Theil nehmen, und deren unabhängige Stimmen durch gute Gründe gewonnen sein wollen, dem Studium aller zur Entscheidung zu bringenden Gegenstände mehr Gründlichkeit und Ernst. Der erste Theil Europa's, der sich ins Gleichgewicht mit sich selbst gesetzt hat, ist Deutschland. Durch den Bund hat es unter allen seinen Staaten, großen und kleinen, die freisinnigsten, gehestesten, edelsten diplomatischen Verhältnisse hergestellt. Frankreich ist der Errichtung dieser bewunderungswürdigen Anstalt nicht fremd gewesen (?). Wenn man auf dem Bundestage die Königreiche Sachsen und Hannover ebenso viel gelten sieht als Österreich, Preussen und Bayern, wenn man sieht, daß die vier freien Städte: Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt zusammen genommen ebenso viel Gewicht bei den Verhandlungen haben, als der Österreichische Kaiserstaat, so begreift man, daß Deutschland dem demokratischen Einfluß der Französischen Revolution in seiner Weise nachgegeben hat (?), daß die Verfassung des heiligen römischen Reiches nicht weniger umgewandelt ist, als die der französischen Monarchie. Das industrielle Interesse in Frankreich, Österreich und Preussen ist dasselbe. Bei diesen drei Völkern hat der Ackerbau das Übergewicht über alle übrigen Gewerbszweige, und der innere Markt ist für sie alle der wichtigste. Die topographische Bildung dieser Länder, die Natur ihrer Ereignisse und die Bevölkerung des Manufakturwesens nötigen sie, die Interessen des Ausfuhrhandels und die der einheimischen Industrie gleichmäßig ins Auge zu fassen, das Prinzip des freien Handels mit dem Prinzip des Zollschutzes ungefähr zu gleichen Theilen zu verschmelzen. Aus diesem Allen geht hervor, daß Frankreich, wenn es sich das europäische Gleichgewicht am Herzen liegen läßt, unvermeidlich gezwungen ist, die Blicke nach Deutschland zu richten. Ich bin weit entfernt, zu glauben, daß, nach den Worten Victor Hugo's, Frankreich einst an Deutschland angelehnt, England die Spitze bieten und es in den Ocean stürzen, und daß Deutschland an Frankreich angelehnt, sich gegen Russland, das personifizierte Prinzip der Eroberung, kehren und es nach Asien zurückwerfen wird. Ich glaube im Gegenteil, daß, wenn der Centralbund Europa's einmal gestiftet ist, Frankreich sich alle Mühe geben muß, um England zum Beitritt zu demselben zu bewegen, daß Deutschland dieselbe Aufgabe in Bezug auf Russland hat, und daß Deutschland und Frankreich auf diese Weise es bald dahin bringen können, den Bund allgemein zu machen. Alles trägt dazu bei, mich in dieser Meinung zu bestärken, die von Tag zu Tag fester gegründete Herrschaft der Ideen des Friedens und der Gerechtigkeit in den diplomatischen Verhältnissen, die Weisheit und die Gewandtheit der Kabinette von London und St. Petersburg, und vorzüglich ihre materielle Schwäche im Vergleiche zu dem europäischen Centralbunde.“ — Der Verf. sucht diesen letzten Satz durch eine statistische Tafel zu beweisen, in welche alle europäischen Staaten, außer England und Russland, als Mitglieder des „Centralbundes“ begriffen sind. Der Brief an den Marschall Soult, aus dem die vorstehenden Aussüge genommen sind, schließt mit folgenden Worten: „Von dem Tage an, wo Frankreich, Österreich und Preussen sich anheischig machen, keinen Vertrag, der das europäische Gleichgewicht interessirt, mehr abzuschließen, ohne die schwächeren Staaten zu Rathe gezogen zu haben, von

diesem Tage an ist der europäische Centralbund konstituiert. Ein solches Ereigniß wird der höchste Sieg des guten Rechtes über die Gewalt sein; die Errichtung einer unermesslichen Macht, welche sich aber nur dadurch machen kann, wo es sich darum handelt, Unordnungen zu vermeiden, Übergriffe zu verhindern, und Starken zu schützen. Dies wird eine wahrhaft heilige Allianz sein, weil sie alle Interessen des europäischen Körpers vertreten, weil sie jeden verdeckten Ehrgeiz, jeden ausschließlichen Anspruch, jede zweideutige Absicht zwingen wird, hervorzutreten, um ihnen die moralische Kraft entgegenzusetzen, welche bestimmt ist, in Zukunft über alle bösen Neigungen zu triumphiren: die Furcht vor den Leuten (le respect humain).“ Obgleich wir uns keineswegs über den Grad der Ausführbarkeit der Vorschläge des Hr. Duveyrier täuschen, so finden wir doch in seinen Ideen weit mehr Verdienst, als die heutige politische Literatur in Frankreich im Durchschnitt aufzuweisen hat. Die Presse fühlt diese Überlegenheit, und die meisten der hiesigen Blätter rächen sich für die selbe durch ein absolutes Schweigen über die Briefe des Herrn Duveyrier.

(St.-Z.)

### Spanien.

**Madrid, 6. Juni.** Sehr überrascht hat hier die Nachricht, daß das spanische Kriegs-dampfschiff Isabella II., welches sich in den Gewässern von Taragona befindet, sich für die Bewegung von Reuß erklärt hat. Der Ministerrath hielt dieserhalb eine besondere Sitzung. Das Ministerium wandte sich an Hr. Aston, um in dieser Sache dessen Rath einzuholen, und drückte ihm den Wunsch aus, daß die englische Marine dazu behilflich sein möge, dieses Schiff zur Pflicht zurückzubringen. Als bald wurden Befehle an die Commandanten der englischen Schiffe in den Gewässern von Catalonien abgeschickt, auf dieses Dampfschiff Jagd zu machen und sich desselben zu bemächtigen. — Gestern ist eine Batterie Artillerie nach Andalusien abgegangen. — In den Provinzen Girona und Estremadura soll sich der Brigadier Ametller an die Spitze der Bewegungspartei gestellt haben. — Nach dem „Correspondal“ soll Don Jose Cortinez y Espinoza seine Mission als Generalkapitän des Fürstenthums Catalonien eingeschickt haben. — Der ministerielle „Patriota“ erklärt es für ein böswilliges und unwürdiges Gerücht, daß der Regent sich aus der Hauptstadt zu entfernen und die Königin Isabella und deren Schwestern mit sich zu nehmen beabsichtige. — Die Regierung hat die Bildung eines Operationscorps in Andalusien angeordnet. Es wird von dem General Grafen von Peracamp befehligt werden. Zum Chef des Generalstabes ist der Brigadier Don Juan Antonio Martinez ernannt, zum Sekretär Don Juan Lacarte. Dem Generalkapitän von Andalusien ist der Befehl ertheilt worden, jeden Rebellen, der mit den Waffen in der Hand ergriffen würde, auf der Stelle erschießen zu lassen.

(Fr. Bl.)

**Barcelona, 7. Juni.** Der „Constitucional“ veröffentlichte heute eine Proklamation der „provisorischen obersten Junta“ der Provinz Barcelona, die sich noch gestern hier konstituiert hat; in der aus dem Stadhause vom 6. datirten Proklamation bemerkte die Junta, sie habe sich gebildet, um die Bewegung ohne Exces, ohne Gewaltthat zum Ziele zu führen. Präsident der Junta ist Antonio Benevent. — Die Nachricht, daß der Kommandant Subira, C. Roset genannt, einer der Unterbefehlshaber Prims, die Stadt Tortosa besetzt hat, bestätigte sich. Die ganze Garnison dieses Platzen, sowohl Offiziere, wie Soldaten, hat sich für die Bewegung von Reuß erklärt. Auch das ganze Lampourdan, mit allerlei Ausnahme der Stadt Figueres, hat sich erhoben, u. a. die Städte Roses, Cadaques, Castellon de Ampurias u. s. w. — Milans, Präsident der Junta von Reuß, organisiert mit ausnehmender Thätigkeit die Insurrektion. Die Bewegungspartei baut große Hoffnungen auf den entschlossenen Charakter des Obersten Prim. — Mit dem Schiffe „die Stadt Madrid“ ist so eben die Nachricht hergelangt, zu Taragona habe sich die Einwohnerchaft und die Garnison erhoben. — Briefe aus Saragossa vom 2. versichern, daß Aragonien, Galizien und die Asturien bereit seien, die von Catalonien und Andalusien ausgegangene Bewegung zu unterstützen.

(Fr. Bl.)

### Schwed.

**Basel, 12. Juni.** Wir begrüßen (sagt unsere Zeitung) den heutigen Großerathsbeschuß, wodurch die Straßburger Eisenbahn bis innerhalb der Mauern Basels verlängert werden soll, als ein auch für gesammte Eidgenossenschaft wichtiges Resultat. Ohne Zweifel wird diese erste Bahn von großem Einfluß sein bei der bevorstehenden Frage von Fortführung der badischen Bahn, welche nun ohne die größten Nachtheile Basel nicht umgehen können.

# Beilage zu № 141 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 20. Juni 1843.

**Italien.**

Nom. 4. Juni. Die Thatsache daß Russland einen neuen Botschafter beim heiligen Stuhle ernannt hat, beweist vielleicht, daß man in St. Petersburg einseht, zu weit gegangen zu sein in den Maßregeln gegen die römische Curie. Man scheint jetzt die Notwendigkeit zu erkennen, die Initiative zu einer Annäherung zu ergreifen. Die römische Regierung soll, wie man vernimmt, sich geweigert haben, mit Hrn. v. Potocki weiter in amtliche Verührung zu treten. Wenn Russland hierauf sich entschlossen hat einen neuen Botschafter mit friedlicheren Instruktionen zu schicken, so wünschen wir ihm zu diessem von dem Geist der Gerechtigkeit gebotenen Schritte aufrichtig Glück, während wir darin zugleich einen neuen Beweis erhalten von der Sorgfalt, mit welcher das Haupt der katholischen Christenheit über der ihm anvertrauten Heerde wacht.

(A. A. 3.)

**Osmansches Reich.**

Von der türkischen Grenze, 6. Juni. Es ist eine neue Revolution im Zuge, und dieseljenigen, die über die Tendenzen der Wutsitsch und Seinesgleichen erschrocken, und sich beeilten zur Herstellung der bedrohten Ordnung einen entscheidenden Versuch zu wagen, dürfen nunmehr als vollkommen gerechtfertigt erscheinen. Man erfährt eben aus Konstantinopel daß Hr. v. Butenief der Pforte die untrüglichsten Beweise von dem Bestehen einer slavischen Propaganda in den Donau- und Hämisländern und von ihrer genauen Verbindung mit der französisch-polnischen vorgelegt hat. Die Pforte soll nach und nach einsehen, daß sie es eigentlich ist, die durch diese Umtriebe zunächst und am meisten bedroht wird, und daß es sich dabei um nichts geringeres als um ihre Existenz handelt. Ohne mehr zu untersuchen, ob die serbischen Machthaber aus freier Wahl oder durch die Umstände gedrängt, sich in diese gefährliche Verbindungen eingelassen, glaube ich bloß das Faktum ihres Daseins bestätigen zu müssen, indem sowohl in Serbien als in Bulgarien und Bosnien polnische Emissäre sich befinden, die das Landvolk bearbeiten, und so schnell wie möglich den Ausbruch irgend einer Katastrophe zu bewirken suchen. Sie werden sich erinnern, daß einer Ihrer Correspondenten unlängst aus Konstantinopel meldete, daß ein gewisser le Noir als verdächtig ein Aussendling der Propaganda zu sein daselbst arrestirt ward, daß es ihm aber gelang, jeden Verdacht von sich abzulenken und er in Folge dessen wieder in Freiheit gesetzt worden war. Dieser nämliche le Noir befindet sich nun in Bulgarien, geht von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, wo er überall Verbindungen zu haben scheint. In Serbien bemerkte man ebenfalls einige Fremde, die man für Polen hält, und die mit den Freunden der Wutsitsch'schen Partei verdächtige Zusammenkünste haben. Gestern ward in den Straßen von Belgrad ein Ausländer beobachtet, der bald als der Pole Zoykowsky erkannt wurde, und der kaum vor drei Tagen in Serbien angelangt sein kann. — Am 25. v. M. hat an der Save, unweit Schabac, ein kleines Scharmützel zwischen der österreichischen Wache und einigen Serben stattgefunden, welche mit Gewalt in das diesseitige Gebiet eindringen wollten und sich erst nach Verlust einiger Menschen zurückzogen.

(A. 3.)

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, 19. Juni. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 20 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 11 Fuß 1 Zoll. — Aus Oppeln ist Nachricht eingegangen, daß das Wasser bereits im Fallen ist.

**Theater.**

Seit dem ersten Auftreten der Olle. Lüzer hat sich die Theilnahme des Publikums an ihren Darstellungen wo möglich noch vermehrt. „Figaro's Hochzeit“, worin Olle. Lüzer als Susanne auftrat, erfreute sich eines ungemein zahlreichen Besuches, und der vielfache Be-

**Theater-RePERTOIRE.**

Dienstag; „Belisar.“ Heroische Oper in 4 Akten, Musik von Donizetti. Antonina, Olle. Lüzer, K. R. Kammer- und Hof-Opernsängerin zu Wien, als 5te Gastrolle. Mittwoch: „Der Talisman.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestrov, Musik von A. Müller. Titus Feuerfuchs, Herr Nestrov, vom K. K. priv. Theater an der Wien, als erste Gastrolle.

**Todes-Anzeige.**

Den heute früh 7½ Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unseres lieben Sohnes Theodor in dem Alter von 9 Jahren 7 Monaten zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme an unserem tiefen Schmerze, hierdurch ergebenst an.

Neisse, den 17. Juni 1843.

Pastor Mehwald und Frau,

fall, welcher d. r. verehrten Künstlerin nach jeder gelungenen Partie zu Theil wurde, bewies, daß das Publikum ihre herrlichen Leistungen noch mit demselben Entzücken aufnahm, als vor drei Jahren, wo Olle. Lüzer gewissermaßen genötigt war, sich erst bekannt zu machen und ihren in der Kunstwelt so berühmten Namen auch hier zur Anerkennung zu bringen. Ihre Susanne zeichnet sich durch eine eigenthümliche, sinnliche Lebendigkeit aus und erregt das Interesse der Zuschauer auch was das bloß äußerliche Spiel anlangt in hohem Grade. Dazu kommt noch, daß die Darstellung von „Figaro's Hochzeit“ unbedingt zu den besten Leistungen des hiesigen Theaters gehört. Namentlich verdient Olle. Schulze in jeder Hinsicht die ehrenvollste Erwähnung. Ihr von der besten Schule zeugender Gesang wie ihr Spiel berechtigen sie zu Ansprüchen, wie sie in unsren Tagen nicht gerade viel Sängerinnen machen dürfen. Niemals tritt sie aus den Grenzen, welche die Kunst vorschreibt, und man sieht es ihren Darstellungen immer an, daß ihnen eine denkende Auffassung der gegebenen Rolle zum Grunde liegt. Ihre Repräsentation ist stets musterhaft. Hr. Hirsch, dessen Dulcamara und Figaro in der komischen Oper so vortrefflich sind, zeichnet sich auch hier äußerst vortheilhaft aus. Mehrere Piecen dieser Oper pflegen stets von ihm da capo verlangt zu werden. Am Schlüsse wurden die Olles. Lüzer, Schulze und Hr. Hirsch gerufen.

\* Brieg, 18. Juni. Heute feierte der Verein der Krieggefährten von 1813/15 zum siebenten Male das Gedächtniß der Schlacht von la belle Alliance, und zwar zunächst durch einen Gottesdienst in der St. Trinitatiskirche, welchem auch das, gegenwärtig behufs der Uebung zusammengezogene, zweite Bataillon des 11. Landwehr-Regiments, so wie eine große Menge Gemeineglieder beiwohnte. Nach einem, von Männerstimmen vorgetragenen Te Deum von Schnabel, folgte die Liturgie; dieser ein Choral. Hierauf hielt Hr. Pastor Meissner eine Predigt über des heutigen Tages Grund und Wesen (Ps. 105, 1—5). Ein Choral schloß den Gottesdienst, nach welchem der Verein, 3 Fahnen an der Spitze, zu dem Festplatze im Thunakischen Garten zog, und daselbst in dem, sehr ansprechend und sinnreich ausgeschmückten Sale zum Festmahl sich vereinigte. Der Verein hatte die Freude, außer einer Abheilung von 30 Mann vom schlesischen Freiwilligen-Vereine, auch des Hrn. General-Lieutenants Freiherrn Hiller von Gatringen Excellenz, begleitet von dem Herrn Obersten von Hobe aus Breslau, in seiner Mitte zu sehen, und erhebende, wie gemüthliche Worte aus dem Munde eines Greises zu vernehmen, der heute vor 59 Jahren (18. Juni 1784) zur Fahne geschworen, an demselben Tage vor 28 Jahren als Sieger bei Planchenoit so viel zur siegreichen Entscheidung bei la belle Alliance beigetragen, und aus 61 Gefechten ein ebenso feuriges Herz wie gemüthreiches Wort für seinen Lebensabend sich bewahrt hat. Daß dem verewigten Landesvater, wie seinem erhabenen Sohne in erhebender Weise gedacht wurde, darf nicht erst gesagt werden. Eben so wurde den, im Laufe eines Jahres verstorbenen Vereinsgenossen: Jäschke, König, v. Rochow, Rebold, Ortseb und Hielischer ein liebendes Gedenken geweiht; treue Anhänglichkeit an Vaterland und Staat in ergreifenden Worten ausgesprochen; das Heer mit seinen Führern begrüßt, und, was damals Männer und Frauen in großer Zeit Großes gethan, in dankbare Erinnerung zurück gerufen. Was sonst noch die Geister und Gemüther der Feiernden erhoben, erquickt erfreut hat, werden diese in freundlichem Gedächtniß bewahren. Ihre Häupter zwar werden weiß, die leibliche Kraft nimmt allmälig ab, wie das der Lauf der Natur ist; doch werden jene großen Jugenderinnerungen wieder hervorgerufen, dann erglühen wieder die jetzt alternden Männer von lebendiger Freude, daß ihnen vergönnt war, in so großer Zeit zu leben und mit zu wirken. Sie haben sich das Wort gegeben: vor

1863 wolle keiner zum ewigen Urlaube abgehen. Möge Gott es fügen, daß sie solch Wort halten können.

**Mannigfaltiges.**

(Opposition aus Versehen.) Wie ernst der Kampf, den die Französische Geistlichkeit seit kurzem wieder gegen die Universität begonnen, auch erscheinen mag, so ist es doch kein Sturm für die Verkünder des göttlichen Wortes, daß ihre Opposition mitunter eine etwas systematische und unlautere ist, wie man aus folgender Anekdoten ersehen kann. — Herr Barthélémy de St. Hilaire, Professor der Philosophie am Collège de France in Paris, las in voriger Woche über die Kategorien des Aristoteles, als er auf einmal mitten in seinem Vortrage von einem jungen Abbé unterbrochen wurde, welcher sich von seinem Sitz erhob und zu ihm sagte: „Herr Professor, ich sehe mich genötigt, gegen Ihre Worte zu protestieren.“ Prof. Welche Worte meinen Sie, mein Herr? — Abbé. Unter den Kategorien des Aristoteles sind Angriffe gegen die Jesuiten versteckt. Ich sehe mich also genötigt, gegen Ihre Worte zu protestieren. — Prof. Ohne die Gründe Ihrer Protestation zu prüfen, will ich Ihnen nur ganz kurz sagen, mein Herr, daß in meinen Vorlesungen von den Jesuiten gar nicht die Rede ist. — Abbé. Sie haben aber doch angezeigt, daß Ihr ganzes Semester von der Geschichte der Jesuiten handeln würde. Oder sind Sie vielleicht nicht der Herr Professor Edgar Quinet? — Prof. Nein, mein Herr; ich habe nicht die Ehre, dieser zu sein. — Abbé. O, dann bitte ich um Verzeihung. Ich habe mich in der Nummer des Auditoriums geirrt. Ich gehe auf der Stelle zu Herrn Edgar Quinet, um ihm zu sagen, daß ich mich genötigt sehe, gegen seine Worte zu protestieren. — Der Abbé verließ das Auditorium unter dem schallenden Gelächter der Zuhörer, die ihm nachgingen. Er trat wirklich in das Zimmer, wo Edgar Quinet liest; aber man bemerkte bald, daß der Abbé vor den lauten Befallsbezeugungen der Zuhörer des Herrn Edgar Quinet nicht dazu kommen konnte, gegen die Worte desselben zu protestieren.

(Mag. d. Ausl.)

Ein Bruder des berühmten Astronomen und Physikers Arago hat eine Reise um die Welt gemacht, und dabei immer und vorzugsweise das Sprichwort vor Augen gehabt: „Sage mir, was Du bist, und ich will Dir sagen, wer Du bist.“ Er glaubte, die Hottentotten, die Patagonier, Papus und andere Völkerstämme Oceaniens, Afrikas und Amerikas nicht besser kennen zu lernen, als wenn er mit ihnen esse. Das hat er denn, wie er in seinem Reisebericht erzählt, redlich gethan, und Flusypferd und Walfisch, Schlangen und Ameisen, Löwen- und Hyänenbraten u. c. gegessen. Diese Charakteristiken nach dem Essen machen einen ganz eigenthümlichen Eindruck, und um zu zeigen, welche seltsame Dinge dabei zum Vorschein kommen, erwähnen wir Nachstehendes, das wir allerdings nicht verbürgen mögen: Wenn ein Anzianer seinem König oder einem Prinzen einen ganz besondern Beweis von seiner Hingabe geben will, so macht er sich satt, läßt sich tödten, kochen und zurichten und dem Könige zusenden. Dieser sagt dann zu dem Sohne oder einem anderen Verwandten des Mannes, welchen er verzehrte: „Ich habe gestern Deinen Vater gegessen; er war sehr zart und schmackhaft.“ Die Familie des Gegessenen ist auf eine solche schmeichelhafte Erklärung ihres Fürsten so stolz, wie bei uns die Familie eines Mannes, der von seinem Könige einen hohen Orden erhielt, oder gar in den Adelstand erhoben wurde.

(Leipz. A. Mitg.)

**Logogryph.**

Wenn aus dem Mittelalter ein Held zwischen zwei Ausrufe wird gestellt Entsteht daraus ein schwarzer, vertrackter, Acht tragischer Opern-Charakter.

F. R.

**Bekanntmachung.**

Donnerstags den 22. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, werden auf der Schwertstraße vor dem Gasthofe zum Schwerte in der Nikolai-Vorstadt fünf dienstaugliche Pferde an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 19. Juni 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**Friedländer**, Kupferschmiedestraße Nr. 34, offeriert billigst: Öfen, allgemeine Naturgeschichte. 13 Bde. Text vollständ. und 16 Hefte Kupfer-Utensilien eleg. geb. Ldp. 33 Rthl. f. 20 Rthl. Das Buch der Welt. Ir Jahrg. 1842 m. 36 Pfst. Ldp. 4½ Rthl. f. 3 Rthl. Gellerts Schriften. 10 Bde. Hbfz. 1½ Rthl. Rtel., das römische Brevier, für Christen, die sich täglich mit dem Priester erbauen wollen. 2 Bde. Hbfz. 1842 2½ Rthl. Mosch, die Bäder und Heilbrunnen Deutschlands und der Schweiz. 2 Bde. mit 51 Kupfern. 1½ Rthl. Knigge, Ueber Umgang m. Menschen. 20 Sgr. Euripiades Werke, verdeutscht von Bothe. 4 Bde. 8 Ldp. 8 Rthl. f. 2 Rthl. Marbachs Volksbücher. 17 Bde. 1839. 1 Rthl. Benckendorffs Oeconomia forensis. 8 Bde. 4. Ldp. 24 Rthl. f. 3 Rthl. Chrhardts Presbyterologie des evangelischen Schlesiens. 4 Bde. 4. 3 Rthl.

**Enslen's Kunstmälde**  
(am Blücherplatz, Neuschestr. Nr. 1)  
sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends  
6½ Uhr eröffnet.

Eine sehr gute Amme ist zu erfragen:

Schmiedebrücke Nr. 51, im Hofe 2 Stiegen.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau sind soeben angekommen:

**Die Lustwandler,**  
Walzer für das Pianoforte von  
Johann Strauss.

Op. 146. 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr.

# Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem in der General-Versammlung am 31. Mai und 1sten d. die Abänderung der früher angenommenen Firma: „Preuss. National-Versicherungs-Bank“ zur Vermeidung von Verwechselungen mit anderen Instituten, wie oben benannt — unter Vorbehalt der Genehmigung der hohen Staatsbehörde — beschlossen, und der unterzeichnete Verwaltungs-Rath an Stelle des bisherigen, nunmehr aufgelösten Comité, eingesetzt worden, fordern wir die Herren Actionnaire hierdurch auf, die von der General-Versammlung beschlossene vorläufige Einzahlung von Zwei Prozent des Nominal-Betrages Ihrer Actien-Zeichnungen an den unterzeichneten Commerzien-Rath Gribel, im Geschäfts-Lokale der Pommerschen Provinzial-Zucker-Siederei hierselbst, gegen dessen Quittung bis spätestens ultimo d. Monats zu leisten.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Actionnaire haben wir die Veranstaltung getroffen, dass von diesen die Einzahlung der ausgeschriebenen 2 % auch an die Herren Eichborn u. Comp. in Breslau und F. M. Magnus in Berlin gegen deren Quittung erfolgen kann.

Nach dem ferneren Beschluss der General-Versammlung soll das Aktien-Kapital der Gesellschaft vorläufig auf 2 Millionen Thaler Preussisch Courant — wovon bereits 1,900,000 Thaler gezeichnet sind, beschränkt und die Ausgabe der im Statute vorbehalteten dritten Million dem Beschluss einer künftigen General-Versammlung vorbehalten bleiben.

Bis zur Vervollständigung der ersten 2 Millionen werden wir fernerne Actien-Zeichnungen noch bis zum Schlusse d. Mts. sowohl hier als auch in Berlin bei Herrn F. M. Magnus, in Breslau bei Herrn Eichborn u. Comp. entgegennehmen. Stettin, den 10. Juni 1843.

## Der Verwaltungs-Rath der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

gez. Gribel. Fretzdorff. Lemonius. Triest. Arnold.

Buch-,  
Musikalien-, und  
Kunsthändlung  
und  
Leihbibliothek  
in  
Oppeln,  
Ring Nr. 49.



Stadt- u. Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Lithographie,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie und  
Buchhandlung  
in  
Breslau,  
Herrenstrasse Nr. 20.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 und in Oppeln, Ring Nr. 49, ist vorrätig:

Dr. Aug. Schulze's

## Anweisung zur Lackirkunst

und zum Oelfarben-Unstrich. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firmitte auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Seuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas &c. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu polieren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackierer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- u. Knochenarbeiter, Buchbinden, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. Zweite Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

## S. Ch. N. Gebhardt: Das Ganze der Ziegelfabrikation, sowie der Kalk- und Gipsbrennerei.

Enthalten die Fabrikation der Fliesen, Backsteine, Dachziegeln, so wie auch der feuerbeständigen Backsteine für Glas-, Porzellan-, Hoh- und alle diejenigen Dosen, in welchen ein hoher Feuergrad unterhalten werden muss, nebst genauer Beschreibung der dabei gebräuchlichen und erforderlichen Maschinen und Brennöfen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Siegeler-Besitzer, insbesondere für Diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegel im Grossen betreiben wollen. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

## Seminarien und Präparanden-Anstalten

machen wir beim Beginn eines neuen Lehrkurses auf folgende musikalische Lehrbücher

aufmerksam:

- 1) Fr. W. Schütze (Seminarlehrer), praktischer Lehrgang für den Gesangunterricht der Volksschulen. 9 Bogen gr. 8. broch. à 7½ Rthlr.
- 2) — Praktisch-theoretisches Lehrbuch der musikalischen Composition. 2te Auflage. 27 Bogen gr. 8. Ladenpreis 1½ Rthlr., bei 15 Exemplaren à Exempl. 1¼ Rthlr. netto.
- 3) — Kleine Compositionslehre. 2te Auflage. 11 Bogen gr. 8. Ladenpr. ½ Rthlr., bei 15 Exempl. à Exempl. ¼ Rthlr. netto.
- 4) — Beispielbuch zur zweiten Auflage des praktisch-theoretischen Lehrbuchs der musikalischen Composition, so wie zur zweiten Auflage der kleinen Compositionslehre. 16 Bogen, gr. Notenformat. Ladenpreis 1½ Rthlr., bei 15 Exemplaren à Exemplar 1 Rthlr. netto.
- 5) — Praktische Orgelschule nebst Handbuch. Zweite Aufl. Ladenpreis 2½ Rthlr., bei 25 Exemplaren 1½ Rthlr., bei 50 Exemplaren à Exempl. 1 ½ Rthlr.

Über den Werth und die Brauchbarkeit dieser Lehrbücher hat die wissenschaftliche und pädagogische Kritik aufs Vortheilhafteste entschieden. Wir verweisen der Kürze halber auf die Recension in der allgemeinen Schulzeitung, in den Rheinischen Blättern, der Sächsischen Schulzeitung, der Allgemeinen Literaturzeitung, der Allgemeinen musikalischen Zeitung, der Iris u. a. Die Iris sagt in ihrer Beurtheilung der Orgelschule: „So viel Sammlungen und Werke zur Anleitung im Orgelspiel der Red. der Iris auch jährlich vorkommen, so viel man auch zur Literatur des Orgelspiels weiterhin gehan und sie mit trefflichen Werken bereichert hat: die gegenwärtige Orgelschule ist die erste, welche uns zu Gesicht kommt, die einen sehr faschlichen, vernünftigen, theoretischen Unterricht mit dem praktischen verbindet.“

Arnold'sche Buchhandlung in Dresden und Leipzig.  
Sämtliche oben angeführten Werke sind bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, und in Oppeln, Ring Nr. 49, vorrätig.

Die Tabak-Fabrikanten Herren Wilhelm Ermeler u. Comp. hierselbst haben ein Rauchtabak-Etiquet unter der Benennung:

## Rothschild

gemacht und es mit einem Wappen versehen mit der Unterschrift:

„Wappen v. d. Geschlecht Ermeler  
a. d. Brandenburgischen“  
„unschätzbar“

Hiergegen ist nichts einzubinden, sie sind in ihrem Rechte, und jedem bleibt es unbenommen, sich auf seine Weise dem Publikum vorzuführen.

Allein sie haben dem, in dieses Etiquet eingeschlagenen Rauchtabak folgende gedruckte Einlage beigefügt:

### Bemerkung über Spekulationsgeist und Nachdruck.

„Schon Luther schreibt: „Was soll das sein, meine liebe Herren, daß Einer dem Andern so öffentlich raubet und stielet das Seine.““

„Wenn ein Fabrikant seine Waare mit einem Etiquet versieht, so will er dadurch sein rechtmäßiges Eigenthum bezeichnen und dem Publikum die Zuflucht geben, daß die Waaren aus keiner anderen Fabrik als der seinigen kommen. Wir finden daher Kattune, Tuche, Tabake, Metallwaaren &c. mit Fabrikstempeln und andern mannigfachen Abzeichen ausgestattet, nach welchem das große Publikum kaust, je nachdem es dieser oder jener Fabrik sein Vertrauen geschenkt hat.“

„Nun geschieht es aber wohl, daß, wenn ein solches Abzeichen sich eingebürgert und allgemeines Vertrauen erworben hat, bei anderen Concurrenten gleicher Waare der Neid erwacht und den Spekulationsgeist anregt, daßselbe auf eine Weise nachzumachen, daß nur durch eine große Aufmerksamkeit der Unterschied wahrgenommen werden kann. Daher so viele Täuschungen, die unsere deutschen Mitbürger durch englische und französische Ueberschriften und Etiquets erfahren haben.“

„So leicht und gern man auch dergleichen Handlungen zu entschuldigen sich bereit findet, weil sie sich ja nur auf Ausländer beziehen, so sträflich bleiben sie doch in der sittlichen Welt, und können immer nur mit dem Worte „Betrug“ benannt werden.“

„Sehr natürlich ist dies derselbe Fall, und wird auch allgemein als sehr verwerflich anerkannt, wenn Vaterlandsgenossen so gegen sich handeln! Wenn dann auch vielleicht eine Stimme sich entschuldigend hören lässt: „Es ist ein junger Anfänger, der von den Brosamen, die von des Reichs Tische fallen, auch einige Brocken nehmen möchte und die man ihm gönnen kann“; so muß sie doch als Missbrauch wirkungslos verhallen, weil sie nie von der Moral gebilligt werden kann.“

„Wie aber, wenn in einer Stadt Fabrikanten einer gleichen Waare leben, die man sich ihres ehrenvollen und wohlhabenden Verhältnisses wegen fern von Nahrungsneid, Schwindel und trügerischer Spekulationssucht denken muß, und die doch naschen. Wenn Wie sich des sträflichen Nachmachens nicht erhalten können, und so sehr zu täuschen suchen, daß der Käufer irre geführt wird, und nicht mehr weiß, welches das erste, das echte und richtige Etiquet der Waare ist, welche er zu kaufen wünscht: wie steht es denn um Gerechtigkeit und um ein gut Gewissen? —“

„Zu solchen Mitteln wird leider oft schamlos gegriffen, weil dem Nachmacher gesetzlich schwer beizukommen ist.“

„Unter solchen Umständen kann, wie wir glauben, nur die Stimme des Publikums warnend und strafend für die einwirken, welche sich zu solchen Missbräuchen herabwürdigen.“

Berlin, im Maimonat 1843.

Wilhelm Ermeler u. Comp.“

Wenn die Fassung dieser Einlage manches zu erinnern übrig lässt, verdient die entschiedene Sprache, mit welcher die Herren Ermeler u. Comp. jetzt das Nachmachen von Etiquetten missbilligen, wenigstens Anerkennung von Seiten ihrer Concurrenten, und muß diesen um so erfreulicher sein, als die Herren Ermeler u. Comp. sonst diese Grundsätze nicht überall befolgten, sogar ein von einer hiesigen Tabakfabrik erfundenes, mit einem Datum versehenes Etiquet nicht nur nachgemacht, sondern auch sogar mit einem früheren Datum bezeichnet und bei der desfallsigen Verfolgung Seitens jener Fabrik ihre Handlungsweise mit Erfolg als erlaubt vertheidigt haben. — Wir überlassen es dem Urtheile von Rechtsverständigen, ob die gegenwärtig von den Herren Ermeler u. Comp. ausgesprochene, oder die früher von ihnen befolgte Ansicht die richtige ist, sind indes milder in unserem Urtheil und können in dem bloßen Nachmachen von Etiquetten ohne Antedatirung oder Missbrauch des Namens oder der Firma, nichts Unerlaubtes oder gar einen Betrug erkennen, halten auch für unsere Pflicht, den Vorwurf, welcher uns bei den von den Herren Ermeler u. Comp. gegenwärtig veröffentlichten Ansichten dieserhalb treffen müsste, auch öffentlich zurückzuweisen.

Berlin, den 31. Mai 1843.

W. Brunzlow u. Sohn.

Ferd. Calmus u. Comp.

Jacob Doussin u. Comp.

George Praetorius.

C. Heinrich Ulrici u. Comp.

Gebrüder Volkart.

## Elektricitäts-Ableiter.

Nur ein erst seit neuer Zeit erfundenes und höchst probates Mittel, um die zu große Anhäufung des elektrischen Fluidums im menschlichen Körper abzuleiten, und dadurch die Hauptursachen der vielen rheumatischen und Nervenleiden in ihren verschiedenartigen Formen zu entfernen. — Diese Ableiter werden nach der dabei befindlichen ausführlichen Gebrauchsanweisung in Form von Amuletten auf der bloßen Brust getragen, und dienen als ein sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Reisen, Gicht, Kopf-, Zah-, Hals- und Brustschmerzen &c. Dabei besitzen sie den Vortheil der größten Billigkeit, indem das Stück mit Gebrauchsanweisung blos 10 Sgr. 12 Stück 3 Rthlr. kosten.

Alleiniges Commissions-Lager in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauer Str. Nr. 21.

## Beste gesottene Rosshaare

werden billiger wie bisher verkauft  
in der Rosshaar-Niederlage bei M. Manasse,  
Antonien-Straße Nr. 9, im weißen Ros.

## Für Katholiken!

Die so lang erwartete kleine  
Miniatur-Ausgabe  
des allgemein beliebten Gebetbuches unter dem  
Titel:

## So sollet ihr beten!

Ein vollständiges Gebetbuch für  
Katholiken u. s. w.

im kleinsten 18. aber deutlicher Schrift, ist  
nun erschienen und kostet

auf gutem Vellin mit Stahlstich 7½ Sgr.,  
feinstem 11¼ Sgr.

In vollständigen Gebetbüchern in diesem  
niedlichen Formate, mit durchaus leserlicher  
Schrift, fehlt es seither noch, und es war na-  
türlich, daß das vorliegende, welches für ganz  
Deutschland und weiterhin Lieblingsbuch ge-  
worden ist, in diesem Gewande dringend ge-  
wünscht wurde. Möge es den Erwartungen  
entsprechen! Ich habe als Verleger das Mög-  
liche gethan: den Guss besorgte Herr Brock-  
haus in Leipzig, das Papier eine nahmaste  
Fabrik.

Borrah ist in allen Buchhandlungen, in  
Breslau namentlich bei G. P. Aderholz,  
Marx u. Komp., Graß, Barth u. Comp.,  
Hirt, Korn u. s. w.

Münster, den 16. Juni 1843.

J. H. Deiters.

Naturhistorische Werke,  
zu antiquar. Preisen vorrätig in der Buch-  
handl. Ignaz Stohn in Breslau (Schmeidebr. Nr. 16) und Neisse (Ring Nr. 3):  
Koch, Synopsis Flora Germ. et Helv. c.  
Ind., 1837, fl. 5 f. 3½ Rthlr. Röhlings,  
Deutschlands Flora, bearb. v. Mertens u.  
Koch, 4 Bde., 833, fl. 18 f. 10 Rthlr. Nees  
v. Esenbeck u. Ebermaier, medicin.-phar-  
maceut. Botanik, 3 Bde., 830, fl. 6½ f.  
3½ Rthlr. Reichenbach, Flora German.  
excurs. c. Ind., 4 Vol., 830, fl. 4½ f.  
2½ Rthlr. Kröcker, Flora Silesiaca, 5  
Vol. c. figg. color., 787 — 823, fl. 18 f.  
4½ Rthlr. Roth, man. botan., 3 Vol.,  
830, fl. 4 f. 2 Rthlr. Richard, medicin.  
Botanik, herausg. v. Kunze u. Kummer,  
2 Bde., fl. 5½ f. 2 Rthlr. Wildenow,  
Botanik, her. v. Link u. Dietrich, 833,  
m. R., fl. 1½ Rthlr. Wildenow, Kräuter-  
kunde, her. v. Link, 831, mit R., fl. 1¾  
Rthlr. Cuvier, das Thierreich, überfl. u. her.  
v. Voigt, 4 Bde., 836, fl. 12 f. 7 Rthlr.  
Lenz, Schlangenkunde, 832, m. 29 R., fl.  
4½ f. 2½ Rthlr. Ennemofer, der Magnesiu-  
mus im Verhältniß zur Natur u. Religion,  
842, fl. 2½ f. 1¾ Rthlr. Schubert, Ansichten  
v. d. Nachtseite d. Naturwiss., m. R., fl.  
3 f. 1½ Rthlr. Eisenlohr, Physik, m. 10  
Kupferstaf., 3. Aufl., 841, fl. 1½ Rthlr.  
v. Leonhardt, Agenda geogr. Hälfsbuch  
f. reis. Gebirgsforscher, 2. Aufl., 838,  
m. R., fl. 2½ f. 1½ Rthlr.

### Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des  
hier am Graben Nr. 42 sonst Nr. 1310 des  
Hypothenebuchs, belegenen, jetzt dem Nagel-  
schmidmeister J. D. Grundmann gehörigen,  
auf 2675 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grund-  
stückes, haben wir einen Termin auf

den 21. August c. Vormitt. 11 Uhr  
vor dem Hrn. Stadtgerichts-Assessor Döbersch  
im unserm Partheienzimmer anberaumt. Tore  
und Hypothekenschein können in der Registratur  
eingesehen werden.

Breslau, den 6. Mai 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Offentliche Vorladung.

Die Böttcher-Witwe Anna Maria Witt-  
mann, geborene Thiel, seit dem 19. März  
1833 von Breslau verschollen, wird hierdurch  
aufgefordert, zur Beantwortung der auf ihre  
Todes-Eklärung angebrachten Provokation sich  
spätestens in dem

am 29. März 1844, Vormittag 11 Uhr,  
vor dem Hrn. Stadtgerichtsrath Pfüller  
in unserem Parteien-Zimmer anstehenden Ter-  
mine zu melden, widrigfalls sie für tott er-  
klärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen den  
sich meldenden und legitimirenden Erben aus-  
geantwortet oder nach Umständen als herren-  
loses Gut erachtet werden wird. Zugleich werden  
die etwaigen unbekannten Erben der Wittmann  
hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine zu  
melden und zu legitimiren, und haben diesel-  
ben bei ihrem Aufbleiben zu gewärtigen, daß  
der Nachlaß der r. Wittmann deren nächst-  
bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 2. Juni 1843.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Offentliche Bekanntmachung.

Die über die Maria Clementine Ber-  
tha Wilhelmine Alexander hierselbst,  
einer am 11. April 1819 geborenen Tochter  
des verstorbenen Dr. med. Carl Alexan-  
der, wegen deren Minderjährigkeit eingeleitete  
Vormundschaft wird bis zum 11. April 1849  
fortgesetzt.

Breslau, den 5. Mai 1843.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Graf Ritterberg.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf  
Lage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße  
Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock, zu  
vermieten.

### Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 8. Januar 1839 bis  
24. Dezember 1840 bei dem Pfandverleiher  
Plauze hier niedergelegten, zur Verfallzeit  
nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Klei-  
dungsstücken, Wäsche, Uhren, Schmucksachen  
u. s. w. sollen

am 19. Juli d. J. Vormittags  
von 9 Uhr u. Nachmittags  
von 2 Uhr

und in den folgenden Tagen, im Pfandlokal  
— Mäntlergasse Nr. 17 hier selbst — durch  
den Auktions-Commissarius Herrn Mannig  
versteigert werden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche  
während der gedachten Zeit Pfänder niederge-  
legt haben, aufgefordert, diese Pfänder noch  
vor dem gedachten Termine einzulösen, oder  
wenn sie gegen die eingegangene Pfandschuld  
gegründete Einwendungen zu haben meinen,  
solche dem Gericht zur weiteren Verfügung an-  
zuzeigen, widrigfalls mit dem Verkaufe der  
Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden  
Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in  
dem Pfandbuch eingetragenen Forderungen  
befriedigt, der etwaige Überbruch aber an die  
Priority unter sich rechtlich zu verfahren, das  
Verfahren zu beschließen, und dessen, daß den

Breslau, den 28. April 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Ediktalladung.

Der aus dem hiesigen Gerichtsdorfe Karcha  
gebürtige Johann Gottlob Hahn hat im  
Jahre 1812, als Untertanone bei der zweiten  
reitenden Batterie der königlich sächsischen  
Armee, am russischen Feldzuge Theil genom-  
men, ist jedoch aus solchem nicht zurückgekehrt,  
hat auch von seinem Leben und Aufenthalte  
nach Beendigung dieses Feldzuges eine Nach-  
richt, wie sie das Mandat vom 13. Novbr.  
1779 erfordert, nicht ertheilt.

Es werden daher auf Ansuchen dessen näch-  
sten Verwandten und Präsumtiverben, sowohl  
obengenannter Hahn oder, daferne er sich nicht  
mehr am Leben befindet, dessen Erben, so wie  
die, welche als Gläubiger oder aus sonst einem  
rechtlichen Grunde Ansprüche an das Vermö-  
gen dieses Abwesenden zu haben glauben, ge-  
richtswegen hierdurch geladen,

den 22. Septbr. 1843

unter der Verwarnung, daß widrigfalls der  
genannte Abwesende für tott erklärt und sein,  
ursprünglich aus 90 Meissener Gulden bestan-  
des Vermögen seinen Erben verfolgt werden  
solle, die Erben des Abwesenden aber  
und seine Gläubiger, unter der Androhung,  
daß sie der ihnen an das zurückgelassene Ver-  
mögen des Abwesenden zustehenden Erb- und  
sonstigen Ansprüche, sowohl der Rechtswohlthat  
der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand  
werden für verlustig geachtet werden, an ge-  
wöhnlicher hiesiger Gerichtsstelle auf gesetzlich  
vorgeschriebene Weise zu erscheinen, sich rück-  
sichtlich der Person und Sache gehörig zu  
rechtsfertigen und, was die Gläubiger betrifft,  
ihre Ansprüche anzumelden und zu beschnei-  
gen, hierüber zu verfahren, binnen 4 Wochen  
zu beschließen,

den 23. Oktober 1843

der Insrolution der Akten, zu Abfassung ei-  
nes Bescheides oder Einholung rechtlichen Er-  
kenntnisses, und

den 1. Dezember 1843

der Eröffnung eines Bescheides oder eines Ur-  
teils sich zu gewärtigen.

Auswärtige haben zu Annahme der etwa  
an sie zu erlassenden Ausfertigungen Bevoll-  
mächtigte allhier zu bestellen.

Leutnant bei Meissen, am 22. April 1843.

Die Steigerischen Gerichte daselbst  
und  
Lebrecht Scheufler, G. B.

### Bekanntmachung.

Die verwitwete Mühlensiegerin La gosz  
zu Eichvorwerk bei Naumburg a. B. beabsichtigt  
die ihr eigenthümlich gehörige, am Bober-  
fluss belegene unterschlägige Wassermühle nach  
amerikanischer Art einzurichten, anstatt der zeit-  
herigen drei deutschen Mahlgänge, zwei ameri-  
kanische und einen neuen deutschen Gang mit  
Zylinder getrieben zu konstruieren.

Hinsichtlich der Wasseranspannung, so wie  
am Fachbaum, soll keine Veränderung statt-  
finden, die jetzt vorhandenen drei Wassergerinne  
werden beibehalten, und erleiden nur insofern  
eine Veränderung, als das in sie einströmende  
Wasser in einer ungefähren Breite von 13  
Fuß hinter dem Fachbaum zusammengezogen,  
und anstatt jetzt auf drei, nur auf ein Was-  
serrad von der angegebenen Breite geleitet  
werden soll.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Okto-  
ber 1810 und den später ergangenen diesfälligen  
Bestimmungen, werden alle diejenigen, welche gegen diese Mühlensiegerin ein  
gegrundetes Widerspruchrecht zu haben vermeinten,  
hiermit aufgefordert, binnen acht Wochen  
präclusivischer Frist, dieselben sowohl bei dem  
unterzeichneten Kreis-Landrat, als auch der  
Bauunternehmerin anzumelden.

Sagan, den 7. Juni 1843.

Königlicher Kreis-Landrat.

v. Skal.

**Neue Matjes-Heringe,**  
vorzüglich schön und fett, empfiehlt:  
F. W. Neumann,  
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

### Ediktalladung.

Nachdem zu dem Vermögensnachlaß des  
Mitgroßgärtners u. Webers Johann Gott-  
fried Marschner zu Wehsendorf der Con-  
cursprozeß zu eröffnen gewesen, so werden  
hierdurch alle Diejenigen, welche an des ver-  
storbenen Marschners Nachlaß Ansprüche zu  
haben vermögen, sie seien bereits bekannt oder  
nicht, vorgeladen, auf

den sechszehnten Okt. d. J.

als dem anberaumten Liquidations-Termin  
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Wehsendorf  
gehörig, in Person oder durch gerichtlich ge-  
rechtfertigte, auch zu Abschließung eines Ver-  
gleiches genugsam instruire, Gevolmächtige  
zu Vermeidung des Ausschlusses von diesem  
Creditwege und des Verlustes der ihnen etwa  
zustehenden Rechtswohlthat, der Wiedereinset-  
zung in den vorigen Stand, zu erscheinen,  
und ihre Ansprüche anzumelden, so wie unter  
sich und mit dem geordneten Concursverte-  
ter die Güte möglichst Fleisches zu pflegen,  
in Entstehung eines Vergleiches binnen sechs  
Wochen mit demselben, ingleichen wegen der  
Priorität unter sich rechtlich zu verfahren, das  
Verfahren zu beschließen, und dessen, daß den

dreiägigen Oktober d. J.

ein Präciuswbescheid werde publizirt,  
den siebenundzwanzigsten Novbr.

d. J.

mit Insrolution der Akten Beaufs der Ein-  
holung oder Abfassung eines Locations-Er-  
kenntnisses verfahren und folches

den neunundzwanzigsten Dezbr.

d. J.

werde eröffnet werden, sich zu gewärtigen.

Uebrigens haben auswärtige Gläubiger zu  
Annahme künftiger Ausfertigungen und Erlasse  
in der Nähe des Gerichts sich aufhaltende Be-  
vollmächtigte zu bestellen.

Budipin auf dem Decanate,  
am 9. Februar 1843.

Canzlei daselbst

u. d. 3. v. Synd. Hartung.

**Erneuerte Bekanntmachung.**

Zur Verfolg der Bekanntmachung vom öten  
Januar o., betreffend den von dem Müller-  
meister Jungnick zu Wüstewaltersdorf beab-  
sichtigten Mühlen-Um- und resp. Neubau sei-  
ner daselbst besitzenden Wassermühle, wird we-  
gen geänderten Entschlusses und resp. Ver-  
mehrung der Gewerke, in Gemäßheit des Edikts  
vom 28. Oktober 1810 hierdurch nachträglich  
zur Kenntnis gebracht, daß:

- der bereits bestehende Spitzgang, ohne  
Veränderung des jetzigen Wasserrades in  
einen Mahlgang umgewandelt;
- die zeithier mit demselben in Verbindung  
gestandenen Nebenwerke, nämlich der Grau-  
pengang und die Delmühle von demselben  
ganz getrennt, dagegen
- mit dem, aus dem Spitzgange sub a zu  
entstehenden neuen Mahlgange, ein anderer  
neuer Spitzgang mit steiniger Welle  
über diezen Mahlgang erbaut und von  
Letzterem durch ein Vorgelege in Betrieb  
gebracht, demnächst aber
- der zeitiger Delmühle ein neu zu er-  
bauendes unterschlägiges Wasserrad gege-  
ben und solches durch das von den bei-  
den Mahlgängen herabfallende Wasser in  
Betrieb gesetzt werden soll.

Etwaiige Widersprüche dagegen sind innerhalb 8 wöchentlicher Präclusivfrist hier anzubringen.

Waldeburg, den 26. Mai 1843.

Der Königliche Landrat Gr. Zieten.

Bekanntmachung.

Der Stadtmüller Bauth in Landeshut  
beabsichtigt auf dem Territorio von Johns-  
dorf, Landeshuter Kreises, eine neue Wassermühle  
mit einem Mahl- und einem Spitzgang, jedoch nur mit einem Wasserrade, so wie un-  
mittelbar daneben eine neue Bettenschneidemühle  
anzulegen.

In Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Edikts  
vom 28. Oktober 1810 wird dies Vorhaben  
hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht,  
und es werden alle Diejenigen, welche ein ge-  
grundetes Widerspruchrecht zu haben vermeinten,  
aufgefordert, ihre Einwendungen dagegen  
binnen acht Wochen präclusivischer Frist,  
sowohl bei dem hiesigen Königl. Landrat-  
Amte, als auch bei dem r. Bauth anzubringen.

Landeshut, den 29. Mai 1843.

Der Königliche Kreis-Landrat.

J. B. Dünke, Kreis-Secretair.

**Bekanntmachung.**

Es war hierdurch bisher immer ein Thier-  
arzt ansässig, welcher sowohl in hiesiger Ge-  
gend, als auch in dem benachbarten Polen  
seine gute Rechnung fand. Nach dem kürzlich  
erfolgten Ableben des Thierarztes Rüffer  
hierdurch stellt sich das Bedürfniss heraus, daß  
sich recht bald ein Thierarzt hierorts wiederum  
niederlassen möge, wozu wir auf allgemeinen  
Wunsch qualifizierte Subjekte einladen.

Landsberg, den 5. Juni 1843.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Doms von hier beabsichtigt,  
die ihm gehörige sogenannte Psina-Mühle  
bei Ratibor, welche gegenwärtig sechs ober-  
schlächtige Gänge hat, ganz umzubauen, der-  
stalt, daß anstatt den gewöhnlichen Mahlgän-  
gen vier Gänge auf amerikanische Art mit  
Cylinder, Beutel, Elevator, Puz- und Kühl-  
Maschine, und zwei Gänge auf die alte Art  
eingerichtet werden sollen. Die Inbetriebsetzung  
wird nicht — wie bisher — durch sechs son-  
dern nur durch zwei Wasserräder erfolgen,

wogegen der Wasserstand, Mühlgraben, Fach-  
baum, Markpfahl und das Wehr unverändert  
verbleiben.

Nach Vorchrift des Edikts vom 28. Oktbr.  
1810 wird dies hiermit zur öffentlichen Kennt-  
nis gebracht und ein Fieber, der eine Gefähr-  
dung seiner Rechte fürchtet, aufgefordert, seine  
etwaigen Einwendungen dagegen binnen acht  
Wochen präclusivischer Frist sowohl bei der un-  
terzeichneten Behörde als dem Bauunterneh-  
mer vorzulegen und zu begründen.

Ratibor, den 2. Juni 1843.

Der Königliche Landrat  
Wichura.

### Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 21sten d. Mts. Nachmittags  
2 Uhr und d. folg. Nachm. sollen in dem Auk-  
tions-Gelasse des Königl. Ober-Landesgerichts  
in der hier angegebenen Folgeordnung öffent-  
lich gegen baare Zahlung versteigert werden:  
1) Ringe, worunter ein wertvoller Brillant-  
ring, Uhren, eine goldene Dose, Silber-  
geschirr und einige Medaillen;  
2) eine Sammlung neuer, eleganter Bücher,  
meist belletristischen Inhalts, in deutscher,  
französischer und englischer Sprache, nebst  
einer Sammlung vorzüglicher deutscher  
Taschenbücher, worüber das Verzeichniß  
in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeich-  
neten, Neuße Straße Nr. 37, zur Ein-  
sicht bereit liegt;

3) Porzellan, Gläser, Leinenzeug und Bet-  
ten, weibliche Kleidungsstücke, eine Harfe  
und allerhand Vorraum zum Gebrauch.

Breslau, den 14. Juni 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

### Auktion.

Am 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr sollen  
im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,  
versteigert werden:

300 Pf. Tee in Partien zu 10 Pf.,  
eine Partie Siegellacke, 80 Dutzend Flaschen  
Eau de Cologne, 7 Gebammefühle,  
2 Taufzeuge, 1 Waschmaschine, 1 Wäsch-  
presse und demnächst Leinenzeug, Klei-  
dungsstücke &c.

## Fr. Marquardt's Pensionat in Breslau.

Mit Bezugnahme auf die im Dezember v. J. in der Breslauer und im Februar d. J. in der Schlesischen Zeitung erlassene ausführlichere Anzeige, bemerke ich jetzt nur, daß ich zum nächsten Quartal wieder Jöglings aufnehmen kann, und zwar von solchen, die bereits in Prima eines Gymnasiums oder der Realule sitzen oder zu Michaelis dahin versetzt zu werden hoffen, nur 2, von anderen, über 10 Jahr alten, höchstens 4. Über noch kleinere Knaben, da mir seit Ostern deren bereits 5 zur Erziehung und Pflege anvertraut worden sind, und ich die dazu erforderlichen besonderen Arrangements getroffen habe, werde ich im Laufe des Sommers noch in unbestimmter Zahl aufnehmen. — Auch zeige ich für die resp. Eltern Breslau's an, daß ich Halbversionäre aufnehme, die nur den Tag über unter meiner Obhut und Pflege stehen, und auch gewähre, daß sich Schüler bei mir bloß des Nachmittags außer der Schulzeit aufzuhalten, mit meinen Jöglingen gemeinschaftlich unter Aufsicht durch Spiele oder Turnübungen im Freien sich belustigen oder baden und in der festgesetzten Studizzeit ihre Schularbeiten anfertigen können. — Eltern, welche sich von meiner Einrichtung genauer unterrichten wollen, mögen sich schriftlich oder persönlich an mich wenden.

Fr. Marquardt.

## Fr. Marquardt's Spiel-, Beschäftigungs- und Bildungsinstitut für Kinder,

Paradiesgasse Nr. 24, in der Orlauer Vorstadt, nahe bei dem neuen Schulreherseminar. Von jetzt ab lasse ich die entfernteren Kinder auch des Nachmittags durch meine Equipe abholen und zurückbringen. Die kleineren und die schwächeren beschäftigen sich bei gutem Wetter unter spezieller weiblicher Leitung nur mit freieren Spielen auf dem Spielplatz. Der Wagen fährt um 1½ Uhr von mir aus.

Fr. Marquardt.

## Verbesserte acht orientalische Rheumatismus - Amulette,

das Stück nebst Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.,  
im Dutzend 3 Athl. 50 Stück 9 Athl.

Verbessert sind dieselben dadurch, daß bei ihrer Fabrikation mehr Aufmerksamkeit verwendet, und sich jetzt nicht mehr wie früher, die äußere Decke so leicht ablöst.

Dieser Artikel, zuerst in den Süddeutschen Staaten, Österreich, Italien, der Schweiz und Frankreich, jetzt aber auch schon in einigen Gegenden Preußens bekannt, hat sich eine allgemein verdiente Anerkennung erworben, wie sich betreffende Regierungen darüber aufs Gütigste ausgesprochen, und ärztliche Zeugnisse, so wie Artikel in medizinischen Correspondenz-Blättern den Werth des Produktes anerkannt haben. — Die Krankheiten und Schmerzen, gegen welche die Ableiter vorzugsweise dienen, sind chronische und akute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als Gesichts-, Kopf-, Zahns-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen und Krämpfe, ferner Congestionen, Herzklapsen, Schlaflosigkeit, Rose, (Rothlauf), Augen-, Hals- und andere Entzündungen. — Es ist beinahe nicht eine Person, welche nicht an Rheumatismen ic. leidet, und wie gern wird nicht jedermann bereit sein, sich dieses Uebels mittelst Kosten einiger Groschen auf eine so sichere als einfache Weise zu entledigen. — Diese für die Erfindung günstigen Verhältnisse, welche den überzeugendsten Beweis von deren Gediegenheit liefern, bestimmen mich zur Uebernahme der mir angetragenen Haupt-Agentur für Schlesien, mit der ich mich zur gefälligen Beachtung einem geehrten Publikum ergeben empfehle.

Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.

## Erlernung der Destillation, Brennerei ic.

In meinem seit 10 Jahren hier selbst bestehenden öffentlichen Destillationsgeschäft, Rumfabrik und Brennerei gestatte ich älteren wie jüngeren Personen, welche die Destillarkunst aller Branntweine, Viqueure u. s. w. zu erlernen wünschen, den Zutritt, und ertheile ihnen den Unterricht dergestalt, daß es ihnen in sehr kurzer Lehrfrist möglich sein kann, einem solchen Geschäft selbstständig auch nach den neuesten Prinzipien vorzehen zu können. — Die gedruckten Formulare über die näheren, sehr solide gestellten Bedingungen zur Aufnahme in meinem Geschäft sind brieflich gratis durch mich zu erhalten.

A. L. Möwes, Königl. Preuß. und Großherzogl. Mecklenb. approb.  
Apotheker erster Kl., Besitzer eines Destillationsgeschäfts ic. ic.  
Dresdener Straße Nr. 46 in Berlin.

## Feinste Wiener Patent-Schmiede.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, sowie aller Maschinen, metallenen Zapfen ic. Die Kühlung u. Ausdauer dieser Schmiede ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nötig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln, à Pfund 9 Sgr., allein ächt zu haben bei S. G. Schwarz, Orlauer Straße Nr. 21.

Nus der renommierten  
Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und  
Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G.  
Schiele in Berlin  
empfing ich wiederum mit geistiger Post die  
Sachen nachstehender laufender Nummern der  
eingegangenen Aufträge  
als: 1995. 1996. 1997. 1998.  
1999. 2000. 2001. 2002.  
2003. 2004. 2005. 2006.  
2007. 2008. 2009. 2010.  
2011. 2012.

so wie für Brieg.

Für Münsterberg nimmt die neu errichtete Hülfss-Spedition des Kaufmann Hrn. Charlton geneigte Aufträge entgegen.

Die Haupt-Spedition für Schlesien  
obgedachten Instituts,  
am Neumarkt Nr. 38, des

Eduard Gross.

Kollen-Barinas,  
ausfallend billig und schön, empfiehlt Ignaz  
Stöbisch, Kupferschmiedestrasse Nr. 14, Ecke  
der Schuhbrücke.

Die neuesten und billigsten Modebänder  
empfiehlt: S. L. Frankenstein,  
Ring Nr. 23.

Oder-Straße Nr. 2 im ersten Stock, vorn  
heraus, nahe am Ringe, ist eine meublierte  
Stube zum 1. Juli zu vermieten.

**Kleider-Kattune**  
in ganz neuen Mustern, 14 Berliner  
Ellen für 1 Rtlr. 5 Sgr., 1 Rtlr. 15  
Sgr. und 2 Rtlr., empfiehlt:  
**Louis Schlesinger**,  
Rossmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,  
1 Treppe hoch.

**Pensions-Offerte.**  
Eine gebildete Familie, wohnend in der reizendsten Gegend einer schlesischen Gebirgsstadt, welche seit mehr denn zwanzig Jahren sich der Aufsicht und gewissenhaften Pflege solcher Personen unterzogen hat, die wegen Geisteschwäche nicht selbstständig sein können, ist durch ein sehr freundliches geräumiges Lokal nebst Garten in Stand gesetzt, einige dergleichen anständige Individuen in Pension zu nehmen, und werden resp. Anfragen von dem Hofrat Hrn. Doktor Weigel in Schmiedeberg und dem Buchhändler Hrn. Waldbow in Hirschberg in portofreien Briefen entgegen genommen.

Eine englische Mangel steht Ring Nr. 16; und kann für 9 Pfennige stündlich benutzt werden.  
**Mouseline de Laine-kleider**  
empfiehlt in grösster Auswahl und be-  
kanntlich zu den allerbilligsten Preisen:  
**Louis Schlesinger**,  
Rossmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,  
eine Treppe hoch.

Als Wirthschafterin, Gesellschafterin oder Erzieherin empfiehlt sich ein mit guten Zeugnissen versehenes gebildetes Mädchen, welches geläufig italienisch spricht und alle seine Handarbeiten, das Schneider, Pugnachen und Frisuren versteht. Agentur-Comtoir von S. Militsch, Bischofsstr. 12.

**4500 Athlr.** werden baldigst ohne Ein-  
mischung eines Dritten gegen pupillarische Si-  
cherheit gesucht. Näheres bei Herrn Kauf-  
mann Scheche, Orlauerstraße Nr. 83.

Ein mit den nötigsten Wohnungsgeräthen  
versehenes und eine freie schöne Aussicht auf  
das Riesengebirge gewährendes Landhäuschen ist  
von Mitte Juli an, ganz oder zur Hälfte, zu  
einem Sommeraufenthalt in Warmbrunn zu  
vermieten. Das Nähere erfährt man in dem  
Münzgebäude Nr. 1 auf der Sandstraße.

Ich beabsichtige mein im Trebnitzer Kreise  
gelegenes Freigut Pfaffenmühl aus freier Hand  
zu verkaufen. Nähere Auskunft wird bei  
Herrn Bau-Inspektor Glauer zu Breslau,  
Hummerie Nr. 3, sowie auch am Orte selbst  
jederzeit ertheilt.

v. Hocke.

Keine Strümpfe, das Paar für 2½ Sgr.,  
ganz feine für 3½ Sgr., Tüllaubenzeuge,  
die Elle für 1 und 2 Sgr., weiße Taschentü-  
cher das Dugend für 20 und 25 Sgr., Haus-  
bänder für 1 und 1½ Sgr., so wie glati-  
ten Tüll, volle 4 Zoll breit, Schleier in allen  
Farben, gewirkte Beinkleider, Socken in weiß  
und bunt, und Badehosen empfiehlt

**S. S. Peiser**,  
Rossmarkt und Hinter-Häuser-Ecke,  
Nr. 18.

Eine Gouvernante mittlern Alters, der  
franz. Sprache mächtig und gut musikalisch,  
wünscht zum 1. Juli d. J. eine Stelle unter  
bescheidenen Ansprüchen. Nähere Auskunft durch  
S. Militsch, Bischofsstraße Nr. 12.

**Wagen-Verkauf.**

Eine ganz gedekte Fenster-Chaise und eine  
halbdedekte Drosche, beide Wagen breitspurig  
und noch fast neu, sind veränderungshalb  
zu verkaufen Kupferschmiedstr. Nr. 18.

Eine bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach  
Dresden, Töplitz und Carlsbad, zu erfragen  
im rothen Hause, Reusche-Straße Nr. 45,  
beim Bohnfuscher Eismann.

**Neue Matjes-Heringe**  
von vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt:  
Fried. Mauer, vorm. Naschke,  
Stockgasse Nr. 24.

Zur 4ten Klasse 87ter Potterie ist das Bier-  
tel-Gewinn-Loos Nr. 80711 Lit. d. verloren  
gegangen, vor dessen Ankunft wird.

Jos. Holschau.

**Meubles-Fuhren**  
zu bevorstehendem Wohnungswchsel, so wie  
bei Versetzungen auf Reisen, sind stets und  
billig zu haben, Universitätsplatz Nr. 19.

Eine freundliche Bordertube ist zum 1sten  
Juli zu vermieten; zu erfragen Ring Nr. 1,  
im Schnittwaaren-Gewerbe bei

M. L. Nawitsch.

**Neue englische Matjes-Heringe**,  
erhielt per Fuhr und offert billigt  
C. G. Ossig,  
Nikolai- und Herrenstrassen-Ecke.

Grüne Baumbücke Nr. 2, sind zwei freund-  
liche Zimmer, mit oder ohne Möbel zu ver-  
mieten. Das Nähere daselbst 2 Stiegen hoch.

Bon der beliebten harten

**Soda-Waschseife**

ist wieder ein Transport angelangt und wird  
wie früher, 11 Pfund für einen Thaler, in  
Kisten zu 2—3 Ctr. mit 8½ Thaler d. Ctr.,  
verkauft:

**Gotthold Eliason**,  
Reusche Straße Nr. 12.

Ein Sohn ordnungsliebender Eltern kann als  
Drechsler-Lehrling unterkommen Reuerberg 2.

## Militair-Konzert,

Dienstag den 20sten, vom Musikchor des 11.  
Infanterie-Regiments, im Liebigschen Gar-  
ten, wozu ergebenst einladet:

**Das Musikchor des 11ten**  
**Infanterie-Regiments.**

**Großes Trompeten-Konzert**  
findet heut Dienstag den 20. Juni im Zahnen-  
schen Garten statt, ausgeführt vom Trompe-  
ten-Chor des Hochlobl. Isten Garsser-Regi-  
ments, wozu ergebenst einladet: Hagemann.

## Schiffer,

welche lieferndes Brennholz von Lübben laden  
wollen, können sich entweder bei mir selbst,  
hier Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2 melden  
oder dort beim Spediteur Hrn. Janisch.

Breslau, den 19. Juni 1843.

M. A. Fuchs.

## Garten zu verpachten.

Ein vollständig eingerichteter, mit den be-  
sten Gemüse-Arten, Droguerie-Kräutern und  
besten Kartoffeln bepflanzter, gut geblühter  
Garten, von ungefähr fünf Morgen Flächen-  
Inhalt ist an einen fautionsfähigen Gärtner  
sofort zu verpachten. Zu erfragen bei Herrn  
Commissionär Hermann, Oberstr. Nr. 14.

Den 16. ist ein rosa Knitter, vom Ringe  
bis zum Oberthor verloren gegangen. Der  
ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen  
gute Belohnung, am Ringe Nr. 29, beim  
Regenschirm-Fabrikanten Gallot abzugeben.

Ein Paar Wagen-Pferde so wie ein  
noch wenig gebrauchter im guten Zustande be-  
stürlicher Wagen sind aus freier Hand zu  
verkaufen. Das Nähere darüber zu erfragen  
Breite Straße Nr. 4 zwei Stiegen hoch.

Ein am letzten Sonntag in Owiw verlor-  
nen gegangener kleiner Wachtelhund kann ge-  
gen Belohnung abgegeben werden, Kloster-  
straße Nr. 1 B., 3 Treppen hoch.

Zu vermieten Orlauer-Straße Nr. 43  
zu Johannic c. oder Michaels zu beziehen: par-  
tere Handlung-Gelegenheit, 4 Stuben, Ra-  
binet, Küche, großer Keller ic.; ferner term.  
Michaels zweite Etage, 9 Zimmer, Küche, 2  
Kabinets ic. Zu erfragen erste Etage dieselbst.

## Angelokommene Fremde.

Den 18. Juni. Goldene Sons: Hr. Forst-Inspr. Brinkmann a. Blumenthal. Hr. Gutb. v. Swinarski a. Czarkow, v. Burno a. Oberzicke. Hr. Gr. v. Schwink a. Orlau. Hr. Kauf. Kaufmann a. Kosel, Brand aus Berlin. Schugt a. Köln. — Weiße Adler: Hr. Kauf. Freund a. Moskau. Hr. Giss. v. Olski aus Klein-Zindel, von Siebler aus Beimsdorf, Pohl aus Woiz, Pohl aus Friedersdorf, v. Brzenik a. Polen, Ritsche a. Girschdorf, Gr. v. Peißla. Thommiz. v. Schleier a. Gr.-Tschunkaw. — Drei Berge: Hr. Kauf. Wimprecht a. Leipzig. — Goldene Schwert: Hr. Kauf. Seyffert a. Dresden, Spangenberg und Schramm aus Ebersfeld, Fuhrmann a. Düsseldorf. Schiele a. Schumm.

Goldene Zepter: Hr. Gr. zu Solms a. Sulau. — Deutsche Haas: Hr. Pastor Leitloff aus Militsch. — Zwei goldene Löwen: Hr. Schichtmeister v. Helmrich aus Tarnowitz. — Herr Banquier Prausnizer aus Liegnitz. — Blaue Hirsh: Hr. Gutsb. v. Szoldski a. Olsiek. Hr. Kauf. Hermann a. Guttentag. Hr. Dekon. Volkmann a. Dels. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Bachmann a. Berlin. Hr. Kauf. Seifert aus Guttentag.

Königs-Krone: Hr. Buchwald. Otto a. Oppeln. Hr. Gr. Sekret. Otto a. Grottkau. Hr. Dekonom Werft aus Brieg. — Weiße Storch: Hr. Kauf. Benas a. Krotoschin. — Weiße Rose: Hr. Post-Sekret. Haupt. Registrator. Schmelz a. Gossius. Hr. Kauf. Nössler a. Militsch. Hr. Aktuar. Gerlach aus Grottkau.

Private Logis. Orlauerstr. 34: Hr. Voll-  
gold a. Berlin. — Altbüsserstr. 4: Hr. Past.  
Sachs a. Wilmsdorf. — Albrechtsstr. 38: Hr.  
Justiz-Bürgermeister Haupt.

## Universitäts-Sternwarte.

18. Juni 1843.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens	6 Uhr.	27"	9.88	+ 14, 0	+ 11, 2	1, 4	WNW 4°
Morgens	9 Uhr.	10.12	+ 14, 7	+ 15, 0	4, 8	W	6°
Mittags	12 Uhr.	10.12	+ 15, 1	+ 17, 0	6, 2	NW 5°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	9.96	+ 16, 4	+ 19, 6	7, 4	W	6°
Wends	9 Uhr.	9.22	+ 16, 1	+ 15, 9	5, 4	SGD 0°	"

Temperatur: Minimum + 11, 0 Maximum + 19, 8 Oder + 16, 0

19. Juni 1843.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens	6 Uhr.	27"	7,96	+ 15, 1	+ 14, 0	2, 8	SGD 10°
Morgens	9 Uhr.	7,36	+ 16, 2	+ 17, 7	4, 6	SGD 12°	"
Mittags	12 Uhr.	6,86	+ 16, 9	+ 19, 6	7, 9	S 12°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	6,00	+ 17, 8	+ 20, 9	6, 2	D 10°	große Wolken
Wends	9 Uhr.	5,28	+ 16, 9	+ 15, 7	2, 2	SGD 40°	halbwol.

Temperatur: Minimum + 11, 6 Maximum + 20, 7 Oder + 16, 2